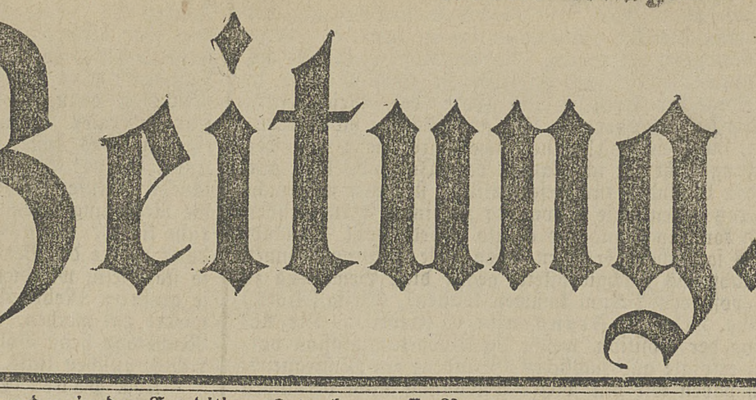
27. Jahrgang. Donnerstag, 5. März. Abend-Ausgabe

Danziger Zeitung.



№ 15118.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. März. (Privattelegramm.) **Die Holzzoll-Commission hat bei der Position 3: Bretter u. s. w., den Zoll von 1½ Mk. wie in der ersten Lesung angenommen. Alle dazu gestellten Anträge wurden abgelehnt.**

Washington, 5. März. (W. T.) **Cleveland bezeichnet in der Antrittsadresse, mit welcher er gestern das Amt als Präsident angetreten hat, Sparsamkeit in der Verwaltung und im Privatleben des Volkes als nothwendig; er will keine Abweichung von der auswärtigen Politik, die eine Politik der Unabhängigkeit, des Friedens und der Neutralität sei, welche sich jeder Einmischung in fremde Händel enthält und die Einmischung fremder Continente in die Angelegenheiten der Vereinigten Staaten zurückweist; er wolle Frieden und ehrliche Freundschaft mit allen Nationen und keinerlei Bündnisse. Cleveland verlangt die Finanzen auf eine gesunde Basis stellen, um das geschäftliche Vertrauen, den Lohn der Arbeit und das Einkommen zu sichern und das Volk von unnöthiger Besteuerung zu entlasten; er empfiehlt gerechte Behandlung der Indianer, Unterdrückung der Vielweiberei, Verhinderung der Einwanderung von Personen, welche nicht beabsichtigen das Bürgerrecht zu erwerben; er betont schließlich die Nothwendigkeit, die Civildienstreform vorzunehmen und den Schutz der Rechte der Freigelassenen zu sichern.**

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

München, 4. März. Das Passauer Gericht hatte eine Locomotive und vier Waggons der österreichischen Staatsbahn in Passau gepfändet. Hiergegen war von der bairischen Regierung auf Grund des Rechtes der Exterritorialität der Competenzconflict erhoben worden. Der Gerichtshof zur Entscheidung von Competenzconflicten hat nunmehr das Passauer Gericht zur Anordnung der Zwangsvollstreckung an einem ganzen Eisenbahnzug der österreichischen Staatsbahn für zuständig erklärt.

Wien, 4. März. **Abgeordnetenhaus.** Das Budget wurde als Grundlage für die Specialdebatte angenommen. Die ersten fünf Kapitel desselben wurden genehmigt. Bei dem Titel Dispositionsfonds erklärte Pflügl Namens des Centrums, es sei unrichtig, daß das Centrum mit der Majorität in Zwiespalt gerathen sei. Die Personenverhältnisse auf der Rechten würden sich vielleicht ändern; seine Partei werde aber hoffentlich verstärkt zurückkehren. Der Centrumsclub werde im Vertrauen zur Regierung den Dispositionsfonds bewilligen. Redner rechtfertigt die Abstimmung des Centrumsclubs über die Gebührennovelle und erklärt, der Centrumsclub habe nie die Absicht gehabt, sich von der Majorität zu trennen, welche derselbe als geschichtlich und moralisch begründet betrachtet. Die Opposition solle keine Hoffnung hegen, den Centrumsclub von der Majorität abzuziehen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. März.

Die große Staatsaction, die sich um die winzige Frage nach der provisorischen oder definitiven Anstellung eines zweiten Directors im Auswärtigen Amte concentrirte, ist nun gestern im Reichstage abgeschlossen worden. Das Vaterland — dieses war bekanntlich, nach dem Gejammer der Gouvernementalen zu urtheilen, durch die provisorische Abstimmung in der zweiten Lesung über den neuen Posten ernstlich gefährdet — ist gerettet: so schließt die Tragikomödie vom 15. Dezember für die Entrüstungsstürmer! Eine kleine Etatsposition ist erledigt: das ist der Abschluß für den unbefangenen Beurtheiler.

Zu unserem telegraphischen Kammerreferat ist schon gesagt, daß die Annahme mit 172 gegen 153 Stimmen erfolgte; am 15. Dezember stimmten 141 dagegen, 119 dafür. An der gestrigen Abstimmung haben also 65 Mitglieder des Reichstags theilgenommen, welche am 15. Dezember entweder dem Reichstage noch nicht angehörten, wie die Abgg. Dr. v. Forckenbeck, Schrader, Wildrandt, oder wenigstens bei der Abstimmung in der Sitzung nicht anwesend waren, wie Rickert u. a. Von den Freisinnigen sprach der Abg. Richter, entsprechend den schon bei der 2. Berathung geltend gemachten prinzipiellen Gründen, gegen, der Abg. Rickert in Uebereinstimmung mit den wiederholt in Danzig und Berlin abgegebenen Erklärungen, die unsere Leser noch kennen werden, für die Bewilligung. Daß die freisinnige Partei aus der Bewilligung oder Ablehnung des Budgetpostens — gegen eine stellvertretende Erledigung der Geschäfte war von keiner Seite Einspruch erhoben worden — keine Parteifrage gemacht hat oder machen wollte, ist schon seit dem 15. Dezember v. J. von uns wiederholt betont worden. Die 2. Directorstelle im Auswärtigen Amt ist nun einmal kein Punkt des freisinnigen Programms.

Was ist's nun gewesen mit dem Lärmen und Toben der „Entrüsteten"! Wir wollen die traurigen Erscheinungen, die diese Bewegung gezeitigt, hier nicht wieder berühren. Man hat diejenigen, die damals gegen die Forderung stimmten, wie Reichsfeinde tractirt, aber ihre Wähler haben keinen Augenblick daran gedacht, dieser sachlichen Abstimmung wegen die Männer ihres Vertrauens zu verleugnen. Was seitdem im Reichstage vorgegangen ist, die Bewilligung der höheren Brodsteuer u. s. w., hat zur Genüge bewiesen, daß es sich im Reichstage in der That um ganz andere und wichtigere Fragen handelt, als um die definitive oder provisorische Besetzung eines Directorpostens.

Wir haben schon am 19. Dezember, damals als der Lärm am größten war, geschrieben: „Wir hoffen, daß bei der dritten Lesung des Etats nach dem Fest man sich davon wird überzeugen müssen, daß es sich um solcher unerheblichen Sache willen nicht verlohnt, so viel Aufhebens zu machen." Nun, wir denken, die gestern vollzogene definitive Abstimmung über den fraglichen Posten hat uns Recht gegeben.

Was bleibt jetzt von dem ganzen Effectstück übrig, nachdem der Zweck vereitelt worden ist, den Freisinnigen einen Strick daraus zu drehen? Außer der Bereicherung des Archivs des Reichskanzlers um etliche Ballen Makulatur, außer der Beglückung einiger Hunderte von Entrüstungsmännern mit Autographen des Fürsten Bismarck — nichts! Sucht der zukünftige Geschichtsschreiber einmal nach einer Ueberschrift zu dieser Episode deutscher Geschichte, so giebt es jedenfalls keine bessere als die: Tant de bruit pour une omelette!

Die sonst so anständige „Kreuzzeitung" hat wirklich die Stirn, ihre vorgestrige Denunciation gegen die Abgg. Loewe und Rickert, als hätten dieselben sich mit ausländischen, englischen Correspondenten zu internationaler Opposition verschworen, in einem neuen Artikel aufrecht zu erhalten. Gegen die „Nat.-Ztg." gewandt, welche dieses Gebahren sehr zutreffend als unwürdig und abgeschmackt bezeichnet hat, meint sie zwar, es sei albern, von „Verschwörung" dabei zu reden, fügt aber doch hinzu:

„Es genügt vollständig, zu constatiren, daß die englischen Correspondenten — und jenes Antichambriren wird gewiß kein Einzelfall gewesen sein — wissen, wo sie am sichersten über eine wichtige, auch Englands Interessen lebhaft berührende Angelegenheit Auskunft erhalten können, und zwar eine solche, die jedenfalls den Intentionen der deutschen Reichsregierung nicht allzu günstig sein darf."

Damit also ist gegen die betreffenden Abgeordneten doch nur von neuem der unqualificirbare Vorwurf erhoben, als intriguirten sie mit Hilfe von Engländern zu Gunsten von Englands Interessen gegen die deutsche Regierung. Wir verschmähen es, eine solche Angriffsmethode, wie sie das hochconservative Organ hier zu befolgen angefangen hat, näher zu beleuchten. Ein charakteristischer Beitrag ist es jedenfalls, wenn es auch parlamentarische Ausdrücke für sie kaum giebt. Wenn die „Kreuzztg." absolut in die Fußtapfen von Blättern wie der verflossenen „Polit. Wochenschrift" in München oder des „Frank. Journ." treten will — nun gut, wir haben nichts dawider!

Der an sich nicht gerade wichtige Umstand, daß auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Plenarsitzung des **Bundesraths** unter anderen Gegenständen auch die Petitionen wegen vertragsmäßiger Einführung der Doppelwährung aufgeführt sind, hat dem Berliner Telegraphenbureau Veranlassung gegeben, in einer besonderen Depesche überall das erschütternde Ereigniß zu melden: der Bundesrath wird heute die Petitionen für die Doppelwährung berathen. Natürlich wird der Bundesrath nach seinen bekannten Gepflogenheiten heute weiter nichts thun, als darüber zu bestimmen, ob er die Eingaben lediglich ad acta nehmen oder dieselben den Ausschüssen zur Prüfung überweisen soll. In ähnlicher Weise hat sich der Bundesrath auch früher mit Eingaben zu Gunsten der Doppelwährung beschäftigt. Die Sache ist offenbar die, daß zur Zeit die Bimetallisten den Versuch machen, die agrarische Bewegung zu ihren Gunsten auszubeuten, und daß die bekannten inhaltlosen Erklärungen des Vorstands landwirthschaftlicher Vereine für den bimetallistischen Antrag im Reichstage Vorspann leisten sollen. Man muß sich aber erinnern, daß das genannte Telegraphenbureau unter dem Einfluß bimetallistisch gesinnter Geldmänner steht, um den Vorgang begreiflich zu finden.

Welchen Erfolg im Bundesrathe die Bimetallisten sich versprechen, wenn es ihnen gelingt, die Ausschüsse des Bundesraths zu beschäftigen, bleibt abzuwarten; das agrarische Geschrei nach „billigem Gelde" ist zwar sehr laut, aber das Verlangen, daß zu Gunsten solcher Utopien das ganze Währungssystem Deutschlands über den Haufen geworfen werden soll, wird schwerlich erfüllt werden. Möglicher Weise hat die Beschlußfassung des Bundesraths über die geschäftliche Behandlung der Petitionen auch den Zweck, die Vertreter des Bundesraths in den Stand zu setzen, bei der Berathung des Doppelwährungsantrages des Abg. v. Schorlemer-Alst und Gen. (freie Vereinigung) erklären zu können, daß der Bundesrath sich mit der Frage beschäftige. Vor Allem wird sich zeigen, ob wirklich für diesen Antrag im Reichstage eine Majorität vorhanden ist, woran bis jetzt gezweifelt wird.

In dem **Landesverrathsprozesse zu Leipzig** gegen Janssen und Knipper ist gestern die Beweisaufnahme zu Ende geführt worden. Heute sollen die Schlußvorträge stattfinden und das Urtheil festgestellt werden, dessen Verkündigung für Sonnabend in Aussicht genommen ist.

Die Rede des Fürsten Bismarck vom Montag hat in **England** eingeschlagen wie eine Granate. Alle Journale besprechen in vielspaltigen Berichten und Leitartikeln diese hochbedeutsamen Ausführungen. Die Aeußerungen der „Times" haben wir schon heute Morgen mitgetheilt. Dieselbe bemüht sich zu beschwichtigen.

Die „Daily News" schreibt über denselben Gegenstand:

„Fürst Bismarck bestreitet, daß er jemals eine ungünstige Meinung über die englische Politik in Aegypten geäußert habe, aber — es ist ein Abweichen vom Pfade der Tugend zu verleiten. Er ist um seine Ansicht befragt worden und habe sie gegeben. Diese Ansicht ging dahin, daß England gut thun würde, die Intervention in gewissem Umfange zu unternehmen und Frankreich zu entwaffnen. Dieser Rath scheint uns sehr schlecht gewesen zu sein. Fürst Bismarck darf natürlich meinen, daß England, wenn es ihn befolgt hätte, dasselbe jetzt in Aegypten in einer besseren Lage sein würde, als es thatsächlich ist; so daß, wenn Fürst Bismarck über die Action Englands ausdrückte, er die Meinung, die er hat, thut. Wir zweifeln, daß diese parlamentarischen Erörterungen über die Handlungsweise anderer Nationen und diese persönlichen Gefühlsergüsse und Erzählungen auf Seiten hervorragender Staatsmänner in Betreff fremder Mächte nützlich sind. Sie dürften eher dazu beitragen, die Verstimmung zu reizen, als sie zu mildern."

Es sind allerdings wohl recht bittere Pillen, welche die englischen Diplomaten jetzt zu kosten bekommen haben. Aber sie werden sich mit denselben abfinden müssen, so sauer das Gesicht ist, das sie dazu machen. Dazu kommen die besorgnißerregenden **Vorgänge an der afghanischen Grenze.** Während die englische Presse das deutsch-englische Intermezzo vielfach als eine Art Familienstreit beurtheilt, welcher trotz der härtesten Worte freundlich beigelegt werden wird, erklären alle Journale, selbst die ministerielle „Daily News", die russische Schwierigkeit sei sehr kritisch und berge große Gefahren. Zwar wird es jetzt dementirt, daß Sir Peter Lumsden, der Führer der englisch-afghanischen Grenzregulirungs-Commission, seine Demission eingereicht habe und daß anläßlich des Vorrückens russischer Truppen gegen die afghanische Grenze ein Ultimatum nach St. Petersburg gesandt worden sei. Aber doch gilt die Sachlage als sehr ernst.

Die Absicht der englischen Regierung, durch die Indiscretionen des jüngsten Blaubuches **Zwietracht zwischen Frankreich und Deutschland zu säen, ist völlig vereitelt** worden. Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck und die mehrfach wiederholten hochoffiziösen Erklärungen der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" waren allerdings in jeder Hinsicht wohl geeignet, die dem Ministerium Gladstone mit Recht vorgeworfenen Verhetzungsversuche zu durchkreuzen. So kann es auch nicht überraschen, daß die jüngste Rede des deutschen Reichskanzlers jenseits der Vogesen den lebhaftesten Wiederhall gefunden hat. Hierüber meldet der Pariser Spezialcorrespondent der „Nat.-Ztg." vom 3. März: „Die gestrige Rede des Fürsten Bismarck hat hier begreiflicherweise großes Aufsehen erregt und ersichtlich in den politischen Kreisen den günstigsten Eindruck gemacht, obgleich erst das telegraphische Resumé und heute Abend die zwar längere, aber auch noch mangelhafte Analyse des „Temps" vorliegt. An der Börse wurde die Rede als ein Ereigniß von eminent friedlicher Bedeutung ausgelegt, und dies trug insbesondere zur festen Haltung des Marktes bei."

Vom **Kriegsschauplatze im Sudan** ist die Nachricht eingetroffen, daß der Obercommandirende Lord Wolseley, angegriffen durch das Klima, an den Augen leide. Das ist zwar betrübend, klingt aber beinahe so, als sollten einer eventuellen — Abberufung des Generals die Wege gebahnt werden.

Die Pläne des Generals Wolseley werden ersichtlich aus der Ansprache, die er an die schwarzen Truppen General Gordons in Korti gehalten hat. Dieselbe lautet wie folgt:

„Wir sind entschlossen, die Macht Mohamed Achmeds zu brechen, und dieses Ziel werden wir vollbringen und wenn wir hundert Jahre im Sudan bleiben sollten. Wir warten jetzt nur, bis die Eisenbahn nach Berber gebaut ist und die nach Suakin abgesandte Truppenmacht jenen Punkt erreicht hat, um diese gottlose Rebellion zu zertrümmern."

Jedenfalls ist entschieden worden, daß die britische Streitmacht bis zum Herbst verbleiben soll; erst dann aber können aggressive Operationen wieder aufgenommen werden. Die Witterung wird allmählich heißer und heißer, was bereits mehrere typhusartige Krankheitsfälle verursacht hat.

General Buller kam am Sonntag mit einer kleinen Escorte in Korti an. Am Tage vor dem Abmarsche seiner Colonne von Abu Klea vereinigten sich etwa 1000 Rebellen, von Metammeh kommend, mit denen, die bereits bei den Quellen ihr Lager aufgeschlagen hatten, sie wagten jedoch nicht, die englischen Truppen anzugreifen. General Buller ließ die Brunnen verschütten, die Schanzen zerstören und marschirte ab, ehe der Feind eine Idee davon hatte, daß ein Aufbruch beabsichtigt war. Der Rest der Truppen wird sich allmählich von Gakdul zurückziehen und die Brunnen auf dem Rückzuge zerstören.

Reichstag.

58. Sitzung vom 4. März.

Die dritte Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1885/86 beginnt mit einer Generaldiscussion.

Abg. Liebknecht (Soc.) will diese einzige sich ihm bietende Gelegenheit benutzen, um sich über die Socialreform auszusprechen, unter deren Zeichen Deutschland jetzt steht und von der die Colonialpolitik nur ein Theil ist. Die Colonialpolitik, als eines der Mittel, dem Handel und dem Arbeiter zu helfen, hat man auf das Gebiet des Chauvinismus, Patriotismus und Enthusiasmus herüberzuführen gesucht, spricht von Ueberproduction und Uebervölkerung, während Deutschland bei vernünftiger socialer Organisation und wissenschaftlichem Betriebe des Ackerbaues eine weit größere Bevölkerung ernähren könnte als die heutige, der nur die Kaufkraft und darum der Absatz fehlt. Man zaubert vor die Augen des Volkes eine Fata Morgana auf dem Sand und den Sümpfen Afrikas, während die wahre von der Cultur nicht zu trennende Colonisation sich durch die deutsche Auswanderung nach Amerika und Australien vollzieht. Das Volk der Denker erinnert an den Südseeschwindel; sagt doch die amtliche „Leipziger Zeitung", daß Deutschland bis 1884 die erste continentale Macht gewesen, aber jetzt erst durch Bismarcks Colonialpolitik eine Weltmacht geworden sei, dadurch, daß man ein Paar nackte Wilde mit ihrem König Bell, für die wir gleich Gefängnisse bauen müssen, eingefangen hat! Träumt man oder wacht man bei solchen Ueberschwänglichkeiten? Wie sind die Käufe dort zu Stande gekommen? Einfach durch Betrug! Man hat die Leute betrunken gemacht und sie dann über den Löffel barbiert. Und haben wir nicht die Sklaverei auf den Südseeinseln in schmachvollster Weise unter dem Namen des Arbeiter-Beschäftigungs-Comités auch? Das sind unreine Dinge und bringen uns keinen Ruhm! Das ganze Colonialwettrennen ist der Todtentanz der heutigen bürgerlichen Gesellschaft, die ihre letzten Karten ausspielt und damit ihren Bankerott proclamirt. Die sociale Frage kann nur im Lande selbst gelöst werden, niemals durch Colonialpolitik nach Außen. — Der Redner geht nun auf die anderweiten Mittel, sie zu lösen, ein: Die Zwangsinnungen des Mittelalters, die Schutzzölle für die Industrie, die Getreidezölle für den Bauer, wobei es den Anwalten wie immer besser geht als dem Armen, den sie vertreten; die Kranken- und Unfallversicherung — Alles umsonst, denn sie treffen die Wurzel des Uebels nicht. Es fehlt vor Allem die Emancipation der Arbeiterklassen, die man vielmehr unter ein Ausnahmegesetz gestellt hat, statt ihre Selbstthätigkeit zu schützen und in Fluß zu bringen. Erst nach Aufhebung des Socialistengesetzes wird man an die Ehrlichkeit derer glauben dürfen, die den Arbeitern zu helfen versichern. Sie müssen die Socialreform so durchführen, wie wir wollen, oder werden sie überhaupt nicht durchführen. Fürst Bismarcks Ausspruch, ein Staatsmann müsse heut zu Tage ein Landwirth sein, zeigt so recht den einseitigen Standpunkt, das bonapartische System, den Peter auf Kosten des Paul zu bereichern. Nein, ein Staatsmann muß vor allen Dingen ein Volkswirth sein, ein wirklicher Nationalökonom, der die Uebel der Gesellschaft erkennt, bevor er sie heilen will. Sie zu erkennen ist Sache der Wissenschaft. Der Staatsmann, der die Gesellschaft kuriren will, muß auch wissenschaftliche Studien gemacht haben, muß Nationalökonom sein; Fürst Bismarck aber, und das ist sein Unglück, ist ein Staatsmann der alten Schule. (Stürmische Heiterkeit.) Der Reichstag imponirt ja dem Fürsten Bismarck nicht, — mir imponirt die Politik des Fürsten Bismarck nicht und hoffentlich auch dem Reichstag überhaupt nicht. (Oho! Heiterkeit.) Die Fortschrittspartei unterscheidet zwischen seiner auswärtigen und inneren Politik. Aber wer ihn in der auswärtigen Politik als Engel des Lichts und Herkules des 19. Jahrhunderts hinstellt, der muß ihn auch in der inneren trotz alles Eiferns und Kritisirens mit in den Kauf nehmen. Er läßt sich nicht in zwei Theile scheiden, er ist ein Mann. Die Fortschrittspartei verkennt, daß seine innere Politik ganz auf seiner auswärtigen beruht, und wie hat er sie in der Conflictszeit durch seine auswärtige, durch den Dänenkrieg, den Bruderkrieg von 1866 heruntergebracht. Seitdem ist auch sie durch seine auswärtige Politik gefangen. Alle Staatsmänner der Erde, Bismarck mit eingeschlossen, machen den Frieden nicht, wenn er nicht in den Verhältnissen liegt. Die Demokratie ist der Frieden, Chauvinisten sind keine Demokraten. Die Frage der 20 000 M. für den zweiten Director im Auswärtigen Amt ist an sich eine so entsetzliche Lappalie, daß es gar nicht lohnt, ein Wort darüber zu reden. Aber der Reichskanzler bauschte sie zu einer Vertrauensfrage auf: Hie Reichstag! Hie Reichskanzler! Dieses Wort wurde nach Außen getragen und eine künstliche Hatz gegen den Reichstag von oben herab durch die Behörden — wir haben die Beweise dafür — und der Adressensturm organisirt, der mit einem lächerlichen Fiasco geendigt hat: 300 000 Mann haben sich daran betheiligt, also vielleicht $\frac{1}{10}$ der für die Politik des Fürsten bei den Wahlen abgegebenen Stimmen. Und aus dem unglücklichen Adressensturm hat man, weil man sein klägliches Fiasco verschleiern wollte, die noch unglücklichere Demonstration in Gestalt des Otto-Pfennigs gemacht. Der Widerspruch in unserer Verfassung, unten das demokratischste Wahlrecht, das gedacht werden kann, und oben eine Militärmonarchie muß zu Frictionen, zu Conflicten ohne Ende führen. Darum muß der Beschluß vom 15. Dezember aufrecht erhalten werden, weil die Frage jetzt zugespitzt ist: Hie Reichstag, hie Reichskanzler! Mag der Byzantinismus noch so weit gewuchert haben, der Reichstag ist weit nothwendiger in Deutschland als der Reichskanzler. Den Reichskanzler können wir entbehren, Deutschland wird bald ohne diesen Reichskanzler sein müssen, aber ohne Volksvertretung kann es nicht sein. Es heißt ja geradezu sich und sein Volk herabwürdigen, wenn man sagt: wir sind alles, was wir sind, kraft dieses einzelnen Mannes, ihm haben wir unseren Intellect, unsere Interessen, Alles zu opfern; wenn er es fordert, haben wie ihm zuzujubeln gegen unsere bessere Ueberzeugung. Fürchtet man etwa eine Auflösung? Gerade das Fiasco des letzten Plebiscit, gerade die traurigen Zwangsmittel, welche jetzt für den Otto-Pfennig in Scene gesetzt werden müssen, beweisen, daß das deutsche Volk, wenn es zum Klappen kommt, auf Seite des Reichstages stehen wird. Darum verweigern wir, unbeirrt durch das Blendwerk der äußern Politik, diesem System, das wir auf's äußerste bekämpfen, die Mittel und stimmen wie immer gegen den Etat im Ganzen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Grad (Elf.) vertheidigt die Colonialpolitik, die zur Erhaltung des socialen Friedens nöthig sei, um den Ueberschuß der Bevölkerung abzugeben. Den Ertrag der Getreidezölle wünscht Redner zu Landes-Meliorationen zu verwenden. Daß ein Antrag auf Erhöhung der Tabaksteuer nicht eingebracht ist, die eine Mehreinnahme von mindestens 30 Mill. hätte ergeben können, bedauert Redner, der prinzipiell für das Tabaksmonopol sich erklärt.

Die Spezialberathung führt zuerst zu einer Debatte bei Tit. 2 des Etats des Auswärtigen Amts. Es liegen hierzu drei Anträge vor auf Wiedereinstellung der von der Regierung geforderten, in zweiter Lesung am 15. Dezember abgelehnten 20 000 M. für einen zweiten Director im Auswärtigen Amt, und zwar von Seiten der Deutschconservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen.

Abg. Richter: Ich kann mich kurz fassen, da sich mein Standpunkt seit dem 15. Dezember nicht geändert hat. Wir haben diese Frage schon am 15. Dezember als eine rein sachliche charakterisirt, als eine Budgetfrage, wie viele andere, die auf Grund sachlicher Erwägungen zu entscheiden ist. Wir haben uns also dagegen erklärt, diese Frage als eine Vertrauens- oder Mißtrauensfrage zu bezeichnen; nach meiner Auffassung eignet sie sich auch gar nicht dazu, weil sie eine rein technische ist. Es ist kein Parteigrundsatz der Freisinnigen, nur zwei Directorstellen im Auswärtigen Amte zu haben. Der Reichskanzler bemerkte, daß er bei Ablehnung der Position sich werde zu helfen wissen, er werde auf Grund des Hilfsarbeiterfonds die Einrichtung provisorisch treffen. Ich erwiderte darauf am Schluß meiner Rede, daß dies Niemand dem Reichskanzler verdenken würde. Wie mir von verschiedenen Seiten inzwischen mitgetheilt worden ist, hat der Reichskanzler in der That vor dem Beginn des Etatsjahres diese Einrichtung provisorisch geschaffen, so daß die ganze heute noch zu erörternde Frage nicht mehr eine Frage ist, ob der Reichskanzler diese Arbeitskraft in seinem Dienste nutzbar machen kann, sondern ob die betreffende Person den Titel eines Ministerialdirectors und dauernd diejenige Dotation erhält, die gegenwärtig auf Grund des Remunerationsfonds für Hilfsarbeiter gezahlt wird. Ich machte auch damals darauf aufmerksam, daß man die Erfahrungen einer solchen provisorischen Einrichtung abwarten könne, und meinte, vielleicht würde der Reichskanzler, wenn er auf Grund des Fonds für Hilfsarbeiter einen Versuch anstellt, selbst nicht mehr die dauernde Organisation für richtig halten. Die Zeit von 2½ Monaten, die seitdem verflossen ist, ist wahrscheinlich zu kurz, um irgend welche besonderen Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit der Organisation machen zu können; ich bezweifle es auch, daß uns heute solche Erfahrungen mitgetheilt werden. Das einzig Neue, das inzwischen sich ereignet hat, ist die äußere Bewegung, auf die der Abg. Liebknecht eben in seiner

Rede hingewiesen hat. Ich urtheile über den Werth dieser Bewegung genau so, wie der Abg. Liebknecht, ich meine aber, man solle durch diese Bewegung die Frage nicht künstlich aufbauschen lassen, als ob durch diese Bewegung eine Sache, die der Abg. Liebknecht als eine Lappalie bezeichnete, aufgebauscht werden könne zu einer Frage der Existenz und Ehre des Reichstags, oder wie der Abgeordnete sich ausdrückte: hie Reichskanzler, hie Reichstag! Eine solche Ehre messe ich der Bewegung nicht zu; ich glaube, daß Jemand, der aus sachlichen Gründen für diese Position stimmen will, nicht aus Trotz gegen diese Bewegung zu einem verneinenden Votum kommen kann, und ebenso wird wohl Jemand, der aus sachlichen Gründen gegen diese Position stimmen will, nicht aus Nachgiebigkeit gegen diese Bewegung zu einem positiven Votum kommen können. (Beifall links.)

Abg. Frhr. zu Franckenstein (Centr.): Die Ablehnung der Position, welche die Budgetcommission vorschlug, erfolgte aus sachlichen Gründen; ein Mißtrauensvotum haben wir mit dieser Ablehnung nicht verbinden wollen. In Folge der maßlosen Agitation, der Verleumdung, die gegen uns in Folge des Beschlusses von der offiziösen Presse erhoben ist, bleibt es für uns unabweisliche Pflicht, auch heute gegen die Position zu stimmen. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Dönhoff-Friedrichstein (cons.): Bei der zweiten Lesung hat man sich auf den Standpunkt zurückgezogen; man hat argumentirt, die 40 Millionen Deutsche könnten die nöthigen 20 000 M. nicht aufbringen (Lachen links und im Centrum), und sie wollten ihrem größten Staatsmanne die geringe Arbeitshilfe nicht bewilligen, die er im Interesse der nationalen Geschäfte verlangt hatte. Dieser „Knopf-auf-den-Beutel-Standpunkt“ gehört offenbar zum Handwerkszeug des Parlamentarismus; aber er sollte doch nicht das Alpha und das Omega einer Staatskunst sein; und ich glaube, daß auch Ihre (nach links) Arbeitgeber (Große Heiterkeit), Ihre Wähler von Ihnen weitere Gesichtspunkte und unbefangenere Beurtheilung verlangen können. Keine Nation, die noch weiter Weltgeschichte machen will, kann sich auf die Dauer so viel Kleinlichkeiten und so viel Fractionsinteressen bieten lassen, wie sie am 15. Dezember geboten worden sind. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen. Zischen links und im Centrum.)

Abg. v. Lenz erklärt Namens der Nationalliberalen, daß sie aus sachlichen Gründen für die 20 000 M. stimmen würden. Für die heutige Beschlußfassung will die Bewegung maßgebend sein, die sich an den Beschluß des 15. Dezember angeschlossen hat. Nach unserer Ansicht hat die Nation ein Interesse daran, daß der Mann, welcher sie politisch in den Sattel gehoben hat, in seiner vollen Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit erhalten werde. Wenn wir das durch einen jährlichen Aufwand von 20 000 M. erreichen können, so erzielen wir damit zugleich einen Erfolg, für den die Parlamente anderer Nationen, die uns um unsern Staatsmann beneiden, willig hunderttausende votiren würden. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert: Ich wünsche, daß die Verhandlung den knappen Rahmen und ruhigen Charakter behalte, der ihr gebührt, und daß sie nicht so groß gemacht werde, wie es die beiden letzten Vorredner leider gethan haben. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Der Abg. v. Lenz hat diese kleine Frage gewissermaßen als eine mit der Erhaltung des Kanzlers für die Nation im engsten Zusammenhange stehende betrachtet, und der Abg. Graf Dönhoff hat sogar hervorzuheben für nöthig gehalten, daß die 45 Millionen Deutsche 20 000 M. aufbringen können. Was soll man dazu sagen, wenn in [illegible] (Sehr richtig!) Man kann sich daher darüber nicht wundern, wenn weitab in entfernten Winkeln des Landes [illegible] die Auffassung Platz greift, diese kleinliche Majorität habe unserem Reichskanzler diese 20 000 M., die nöthigen Kräfte verweigert, so daß er nicht weiter arbeiten kann. (Heiterkeit.) Ich glaube doch, daß Sie sich mit solchen Hinterwäldlern nicht auf eine Linie stellen werden. (Heiterkeit.) Nicht darum handelt es sich — das wird man hier wohl endlich wissen —, ob 20 000 M. aufgebracht werden können, sondern um etwas ganz anderes. Meine politischen Freunde sind darin einig, daß wir die Frage nicht zu einer politischen Frage gemacht wissen wollen. Wir werden uns auch durch solche Fragestellung nicht von politischen Gegnern aufzwingen lassen, daß wir sie zu einer Ehrenfrage machen. Wir sind ferner darin einig, daß es sich für uns um keine Partei- und Prinzipienfrage handelt, daß sie für uns eine offene ist. Wir würden unseren Gegnern einen Gefallen thun, wenn wir diese Sache zu einer Charakterfrage, zu einer großen politischen Frage stempeln würden. Nein, wir wollen der Sache gegenüber die sachliche Ruhe bewahren und uns durch keinerlei Angriffe davon abdrängen lassen. Einig ist ferner unsere Partei darin, daß die erforderlichen Kräfte dem Auswärtigen Amte zur Verfügung gestellt werden. Die Behauptung, daß sie verweigert worden, ist positiv unrichtig, das haben schon die früheren, heute wiederholten Erklärungen des Abg. Richter festgestellt. Die erforderlichen Mittel sollen dem Reichskanzler bewilligt werden. Die Frage ist nur, ob ein Beamter — sei es ein Gesandter, sei es ein Rath — zunächst provisorisch gewisse Geschäfte mit den Functionen, aber ohne Titel des Directors führen soll, oder ob ein definitiv angestellter Director [illegible]. Der Abg. Richter hat sich für ein solches Provisorium erklärt, und es wäre sehr leicht gewesen, [illegible] das Definitivum. Die Mehrzahl meiner Freunde hat die Meinung, daß im nächsten Jahr noch unter Heranziehung der erforderlichen Kräfte ein Provisorium gemacht werde; ein Theil meiner Freunde und ich werden heute bereits für die Bewilligung des Directors stimmen, weil wir es für zulässig halten, weil wir glauben, daß die Forderung begründet ist, und [illegible] die Dinge nicht anders liegen werden wie heute. Diese kleine Differenz besteht zwischen uns, und es wird weder den Bemühungen außerhalb des Hauses gelingen, diese Frage für uns zu einer größeren zu machen, als sie ist, eine unbedeutende Budgetfrage (Oh, oh! rechts), die mit der Vertrauensfrage absolut nichts zu thun hat. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Durch die sogenannte Entrüstung wird man uns von unserer vorher gehegten Meinung keine Aenderung vornehmen lassen, [illegible] daß die große Masse des deutschen Volkes sich durch diese künstliche Bewegung von ihrem sachlichen Standpunkt irgendwie verdrängen lassen [illegible]. Ebenso möchte ich bitten, im Interesse der Würde der Volksvertretung diese Frage nicht zu verallgemeinern. Ich bedauere es, daß man im Auslande die Frage vollkommen falsch aufgefaßt hat — sogar von Ministern —, [illegible] als eine vorgeschriebene Budgetfrage angesehen und behandelt hätte. (Widerspruch und Beifall links.) Ich werde mit einem Theil meiner Freunde lediglich aus sachlichen Gründen für die Position stimmen.

Abg. v. Wöllwarth (cons.): Abg. Richter hat am 23. Januar etwas anders gesprochen als heute, damals nannte er die Entrüstung einen Spektakel. (Sehr richtig! links.) Andere sprachen von Entrüstungsschwindel. (Ruf: Sehr richtig!) [illegible] über den Muth, mit dem Sie „sehr wahr“ rufen, oder über den Mangel an Menschenkenntniß (Unruhe links), daß Sie die Naturwüchsigkeit dieser Bewegung nicht erkannt haben. [illegible] (Stürmische Heiterkeit links.) Die Arbeiter in meinem Kreise haben damals sofort eine Adresse an den Reichskanzler geschickt, und die Männer, die für die Volkspartei gewählt haben, haben sich derselben angeschlossen [illegible] ganz ebenso ist es in anderen Theilen Süddeutschlands der Fall gewesen. Der Abg. Windthorst hat in einer seiner ersten Reden gesagt, daß das Volk aufzuheben die Volksvertretung, die Autorität des Reichstags zu untergraben. Das unterschreibe ich voll und ganz. Aber wer ist schuld daran, daß diese Autorität untergraben wird, als der Reichstag selbst. Ich habe vor mehr als drei Jahren als „neuer Herr von Württemberg“, wie mich der Abg. Richter damals taufte, gesagt, wenn die Verhandlungen so fortgeführt würden, wie es damals der Fall war, dann sei es bald keine große Ehre mehr, dem Reichstag anzugehören. (Große Unruhe links.) Ein sehr liberaler Mann schrieb mir neulich, es wäre eigentlich das beste, den Reichstag aufzulösen. (Rufe links: Bravo! Bitte!) Ich wünsche nicht, daß das geschehe. (Rufe links: Das glauben wir!) Aber wenn die Regierung einen Staatsstreich machen (Große Unruhe links), wenn sie den Reichstag auflösen würde, dann würde die Bewegung, die im Lande entsteht, nicht so stark sein, wie diejenige nach dem 15. Dezember. Je größer die Mehrheit sein wird, die den Fehler vom 15. Dezember wieder gut machen, um so schneller wird der Credit des Reichstags beim Volke wieder hergestellt sein. (Beifall rechts; Zischen links.)

Abg. Payer (Volksp.): Wir werden gegen die Position stimmen, einmal aus sachlichen Gründen. Ferner aus Gründen, die mit der Entrüstungsbewegung zusammenhängen. Der Vorredner hat sich soeben bitter darüber beklagt, daß man diese Bewegung einen Spektakel genannt hat. Wenn wirklich — was ich mit aller Energie bestreite — die Bewohner Schwabens seit 1870 nicht mehr in eine so hochgradige Aufregung versetzt worden sind, so sage ich, daß diese Aufregung künstlich, mühselig und mit nicht sehr zahlreichen Mitteln hervorgerufen war. Ein Beispiel wird genügen. In Stuttgart wurde sofort im Anfange der Bewegung eine Entrüstungsversammlung veranstaltet. Da war noch ein nationalliberal-conservatives Wahlcomité vorhanden, wahrscheinlich von den Wahlen her, noch nicht ganz beseitigt (Heiterkeit links), kurz, es kam die nöthige Entrüstungsversammlung zu Stande. In dieser Versammlung trat u. A. der Abg. v. Lenz auf. Er erklärte, daß [illegible] (Heiterkeit) [illegible] (Hört, hört!) Weiter sagte er: Die Germania des Denkmals auf dem Niederwalde verhülle ihr erröthendes Gesicht vor Scham über die Abstimmung vom 15. Dezember. (Stürmische Heiterkeit.) In der Versammlung wurde Jeder geprügelt, der eine andere Meinung hatte, wie der Vortragende; ein Mann, der [illegible] gesagt, wurde geprügelt, ein Anderer, der die Adresse unterschreiben wollte, und hinter jenem stand, ebenfalls. (Große Heiterkeit.) Das mag wohl dasjenige sein, was der Abg. v. Wöllwarth als die feinere Empfindung der Volksseele bezeichnet. (Große Heiterkeit.) Eine politische Bedeutung erhält die Sache dadurch, daß der Kanzler diese Adressen dankbar entgegen genommen, statt diese unlauteren Agitationen zu verhindern; das ganze Auftreten des Kanzlers in der letzten Zeit ist derart, daß man keinen Grund hat, sich auch hier wieder das kaudinische Joch aufzwingen zu lassen. In seinen Reden hat der Kanzler [illegible] die schlimmsten Dinge ins Gesicht geschleudert. (Sehr richtig!) Solchen Verhältnissen gegenüber ist es Pflicht, ein festes, entschiedenes Nein zu sagen. (Beifall links.)

Abg. v. Vollmar (Soc.): Es handelt sich hier keineswegs mehr wie am Anfang um eine solche Budgetfrage. Aus diesem Rahmen ist die Sache durch die Reden des Kanzlers und durch den Entrüstungssturm, der seine Fortsetzung in der Wöllwarth'schen Rede fand, völlig herausgetreten. Ich habe mir eine kleine Blumenlese gemacht von Ausdrücken, die man, größtentheils unter Führung von Reichstagsabgeordneten, zur Charakterisirung der Reichstagsmajorität verwendet hat. Von den milderen Ausdrücken, wie „schmachvoll, erbärmlich, würdelos“ will ich absehen; aber in der Presse, sowohl der conservativen, als der nationalliberalen, wurden die Mitglieder der Mehrheit bezeichnet als hirnlose Köter, Hohlköpfe, erbärmliche Burschen, Eselsohren des deutschen Michels (Heiterkeit) u. s. w. Das Schönste hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ geleistet, das Organ, welches dem Reichskanzler für seine Enunciationen Raum gewährt; sie hat den Leuten sogar [illegible] vorgeworfen. Es hat dann gesagt, es sei bald keine Ehre mehr, dem Reichstag anzugehören. Ich weiß nicht, wie weit derartige Aeußerungen in anderen Parlamenten als parlamentarisch gelten; aber wenn ihm die Mitgliedschaft des Reichstags keine Ehre ist, so brauchte er nur daheim zu bleiben; ebenso wie der Hr. v. Lenz! Wie oft ist gesagt worden, wir spielten mit Revolution. Der Unterschied zwischen Staatsstreich und Revolution ist der, daß der Staatsstreich von oben, die Revolution die Gewalt von unten bedeutet. Ich weiß nicht, ob Gesetz und Verfassung zwischen Staatsstreich und Revolution einen Unterschied machen. Jedenfalls sind die, welche sich immer als Ordnungsretter par excellence aufspielen, am allerwenigsten berechtigt, mit dem Staatsstreich zu drohen. Der Abg. Payer hat schon auf eine solche Entrüstungsversammlung hingewiesen. Ich mache auf die bekannte Berliner Versammlung aufmerksam, welche Hr. Liebermann v. Sonnenberg veranstaltete. Es wurde der Beschluß des Reichstags auch dort als eine Schmach bezeichnet. Auf eine Aufforderung des Vorsitzenden haben die [illegible] Namen der Reichstagsabgeordneten dreimal in einer Weise „Pfui Teufel!“ zugerufen. (Heiterkeit.) Ein königlicher Beamter erklärte in dieser Versammlung, er würde sich [illegible] an einem Strick gezogen hätten, und an einem Stricke hochgezogen würden. (Große Heiterkeit.) In jüngster Zeit hat diese conservative Liebhaberei für das Aufhängen in einer conservativen Zeitung dichterischen Ausdruck gefunden; am Ende des betreffenden Gedichtes heißt es: Volksvertreter, Staatsverräther, sie gehören an den Strick! (Heiterkeit.) Ich glaube, daß es nicht gut wäre, wenn die Regierung [illegible] in der socialdemokratischen Presse gefunden, es hätte genügt, um wider die Presse die schärfsten Maßregeln zu ergreifen. (Sehr richtig!) Wie wäre der Polizeiapparat in Bewegung gekommen, wenn nur eine einzige Drohung dieser Art gegen Mitglieder der Regierung oder gegen den Reichskanzler gerichtet gewesen wäre! Ueber die Art, wie der Entrüstungsschwindel gemacht, und über den Druck, welcher dabei auf Beamte und Arbeiter ausgeübt wurde, liegen mir Berichte aus den verschiedensten Theilen Deutschlands vor. Von Landrath und Bürgermeister ist in den vorangegangenen Debatten schon genug gesprochen worden. Namentlich in den großen Staatswerkstätten ist mit Hochdruck gearbeitet worden. Sämmtliche Arbeiter haben die herumgereichten Adressen unterschreiben müssen, sämmtliche Arbeiter haben auch für die Bismarck-Spende beisteuern müssen, und man ist nicht nur gegen die vorgegangen, die nichts zeichneten, sondern gegen die, welche nicht genug zeichneten. (Hört! hört! und Unruhe.) In einer Fabrik z. B. hat ein Arbeitgeber die 2 Pfennige, welche ein Arbeiter gezeichnet hatte, für zu wenig befunden und [illegible] dem Lohn 20 Pfennige abgezogen. Wenn übrigens der Reichskanzler, der so überarbeitet ist und gar keine Zeit mehr hat, sehr wohl Zeit dazu gefunden hat, die Adressen nicht nur entgegenzunehmen, sondern auch einzeln zu beantworten, dann wird es doch mit den Staatsgeschäften nicht so schlimm stehen. Wenn [illegible] einmal umgedreht würde, wenn der Reichstag sich Hunderte und aber Hunderte von Adressen gegen den Reichskanzler schicken ließe! Vor Jahren hat der Reichskanzler gesagt, [illegible] das deutsche Reich in den Sattel gehoben hätte. [illegible] Es ist nur das Lastthier; wer reitet, das ist der Reichskanzler. (Große Heiterkeit und Unruhe.) Der Reichskanzler läßt sich vom Reichstag nicht imponiren [illegible] Eine Auflösung braucht [illegible] der Reichstag nicht zu scheuen. Die Möglichkeit einer organischen Entwicklung der socialen Ideen ist [illegible] mit der Entwickelung der parlamentarischen Institutionen verknüpft. Deshalb sollte der Reichstag seine Rechte vor dem Absolutismus und vor dem Byzantinismus bewahren [illegible] thatsächlich auf Selbstvernichtung hinausläuft.

Abg. v. Hellborff (cons.): Die Linke unterschätzt die Entrüstungsbewegung. Die Ablehnung am 15. Dezember [illegible]. Redner hofft, daß die heutige Entscheidung in einem friedlichen, patriotisch gehobenen Stimmung erfolgen werde, die sich erst vor einigen Tagen hier bei einer Frage der auswärtigen Politik gezeigt hat. (Beifall rechts.)

Abg. Langwerth v. Simmern (Welfe) ist gegen die Bewilligung und kann nicht begreifen, wie man diese geringfügige Summe zum Gegenstande so großartiger Demonstrationen hat machen können; man scheint uns einschüchtern zu wollen mit diesen Agitationen, und da sagen wir: Nun erst recht nicht! Mit dieser Ablehnung soll keinerlei persönlicher Angriff auf den Reichskanzler verknüpft sein; sachlich sei die Forderung nicht besser begründet als am 15. Dezember, und Redner glaubt deshalb mit gutem Gewissen gegen die Position stimmen zu können.

Abg. Windthorst: Meine Freunde haben sich zu einer kurzen Erklärung vereinigt, welche Frhr. v. Franckenstein Ihnen vorgetragen hat. Im Laufe der Discussion sind indessen verschiedene Gesichtspunkte hervorgetreten, auf die ich noch zurückkommen muß. Die Bewegung soll spontan aus dem Volke hervorgegangen und deshalb auch maßgebend für die Mitglieder dieses Hauses sein. Auf mich hat die Bewegung jedenfalls keinen Eindruck gemacht; ich halte dieselbe nur für die Fortsetzung des Wahlkampfes, der kurz vorher stattgefunden; und nach meiner Auffassung würden deshalb auch Neuwahlen keinen anderen Reichstag bringen, als der jetzige ist. Indeß, wir werden ja vielleicht aufgelöst werden (Hört, hört!) und Neuwahlen bekommen, dann werden wir ja sehen, wie die Dinge liegen. Der Reichskanzler hat die Auflösung nicht an diese 20 000 Mark geknüpft, sondern an die viel bedeutungsvollere Frage der Colonisation. Wenn nun der Reichskanzler durch einen Appell an das Volk hierauf eine weitere Antwort will, so bin ich damit ganz besonders einverstanden, weil dadurch das Gefühl schwerer Verantwortlichkeit von diesem oder jenem Abgeordneten genommen würde: entweder er wird nicht wieder gewählt oder, wenn das der Fall ist, er erhält dadurch eine Anerkennung dessen, was er hier gesagt hat, und kann in Zukunft mit freierem Herzen sprechen. Ich bin nicht der Meinung, daß das Parlament seinen eigenen Weg gehen kann, sondern es muß sehr vorsichtig die Anschauungen seiner Wähler beobachten, und die Wähler haben auch das Recht und die Pflicht, die Abgeordneten aufmerksam zu machen, wenn sie von den Anschauungen des Volkes abweichen. Jeder von uns wird es bei der Zolltarifnovelle erfahren haben, wie er mit Briefen und allerhand Zuschriften bedacht worden ist. Gegen eine solche Manifestation habe ich nichts. Aber Verleumdungen, Schmähungen, Herabsetzung des Parlaments, das ist etwas anderes. Ein absoluter Irrthum ist es sodann, daß wir dem Reichskanzler die nöthigen Mittel zu seiner Arbeit verweigern wollen. Wenn es sich um eine einfache Arbeitskraft gehandelt hätte, dann würden die Erörterungen möglicherweise anders gelautet haben. Aber es handelt sich um die Schaffung der hervorragenden Stellung eines neuen Ministerialdirectors, während wir schon zwei besitzen, und zwar sehr abweichend von der früheren preußischen Praxis, wonach diese Geschäfte durch einzelne ältere Räthe wahrgenommen wurden. Im Abgeordnetenhause ist jedenfalls die Schaffung der Ministerialdirectoren in den verschiedenen Ministerien sehr ausführlich behandelt worden, die Sache ist dort nicht sehr glatt gegangen, sondern die Volksvertretung hat sie sich genau überlegt. Es scheint indessen, daß dasjenige, was bei anderen Ministerien für ganz selbstverständlich angesehen wird, dem Reichskanzler gegenüber keine Geltung behalten solle. Nach den Ausführungen des Hrn. v. Helldorff hätten wir bei jeder Forderung, die der Reichskanzler für sein Departement stellt, einfach Ja zu sagen, sonst bricht ein Sturm der Entrüstung los. Dann hätten wir aber in diesen Dingen gar nichts mehr zu sagen. Durch die abgegebene Erklärung ist festgestellt, daß wir durch die Ablehnung des Postens, den wir lediglich budgetmäßig betrachten, durchaus kein Mißtrauensvotum auszusprechen beabsichtigen. Es ist höchst bedenklich, daß bei jeder Gelegenheit, wo der Reichskanzler etwas verlangt, sofort die Vertrauensfrage gestellt wird, und das Urtheil des Reichstags verschwinden soll. Es werden dann jedesmal Hymnen auf den Kanzler losgelassen. Dem Reichskanzler selbst kann es unmöglich angenehm sein, in dieser Weise beräuchert zu werden. (Sehr wahr!) Der Abg. v. Wöllwarth sagte, die Abstimmung vom 15. Dezember habe eine größere Erregung hervorgerufen, als es der Fall wäre, wenn ein Staatsstreich erfolgen würde. Aber ich finde diese Aeußerung, vor dem ganzen Volke ausgesprochen, sehr sonderbar. Für einen auf dem Boden der Verfassung stehenden Mann ist der Staatsstreich etwas durchaus undenkbares; und von dem deutschen Volke anzunehmen, daß sein Rechtsbewußtsein bereits so tief heruntergekommen sei, daß es einen solchen Staatsstreich ohne weiteres hinnähme, ist etwas, was mich im Innersten empört. (Beifall.) Die Aeußerung des Abg. v. Wöllwarth ist auch ein Symptom davon, daß es mit der Freiheit des Rechtsbewußtseins zurückgeht; dieselbe ist aber viel bedeutungsvoller, als die Seele des Volkes, von der er sprach. Ich hoffe, daß der Abg. v. Wöllwarth seine Excursion zurücknehmen wird oder daß seine Parteigenossen ihn desavouiren werden. Dann machte derselbe Herr eine Bemerkung, die bei mir den Eindruck hinterließ, als ob es nach jener Abstimmung nicht mehr eine Ehre sein könne, Mitglied des Reichstags zu sein. Der Satz war conditionell ausgesprochen und der Präsident unterließ es deshalb, den Redner zur Ordnung zu rufen. Ich beklage es, daß es einem Abgeordneten gefällt, einen solchen Satz auch nur hypothetisch auszusprechen. Hrn. v. Dönhoff, der mit großer Zuversicht uns eine Lection ertheilen wollte, sage ich, daß er den Beruf zum Lehrer des Centrums durchaus verfehlt hat. (Heiterkeit.)

Die Discussion wird geschlossen; es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. v. Lenz: Ich habe in der Stuttgarter Versammlung nichts gesagt, was die Ehre des Reichstages verletzen könnte.

Abg. Graf Adelman: Der Abg. v. Wöllwarth hat sich auf mein Zeugniß berufen, daß in meinem Wahlkreise ein demokratischer Ortsvorsteher eine Entrüstungsversammlung einberufen habe. Es thut mir leid, das Zeugniß nicht abgeben zu können. Der Ortsvorsteher gehört nicht der demokratischen Partei an, sondern den Nationalliberalen. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Wöllwarth: Ich bin nicht furchsamer Natur, hätte aber nicht gemeint, den Satz vom Staatsstreich, auf den Abg. Windthorst Bezug nahm, in den Reichstag tragen zu sollen, wenn diese Ansicht mir nicht entgegengetragen worden wäre aus allen Schichten des Volkes. (Ruf: Schöne Gesellschaft!)

Abg. Payer: Niemand hat gesagt, daß der Abg. v. Wöllwarth den Staatsstreich gewünscht hätte; das wäre noch schöner. (Heiterkeit.) Meine Mittheilungen über die Stuttgarter Versammlung stützten sich auf den Bericht des „Stuttgarter Tageblatts“. Der Versammlung selbst habe ich nicht beigewohnt, und nach der Schilderung, die ich Ihnen von derselben gegeben habe, werden Sie mir das auch nicht übel nehmen. (Heiterkeit.)

Abg. Lenzmann (Dem.) constatirt, daß er nicht zum Wort gekommen ist; er hätte, wenn er anwesend gewesen wäre, bei der zweiten Lesung für die Position gestimmt; der Entrüstungsschrei veranlasse ihn dagegen zu stimmen.

In namentlicher Abstimmung wird die (am 15. Dezember v. J. mit 141 gegen 119 Stimmen abgelehnte) Forderung von 20 000 M. für einen zweiten Director im Auswärtigen Amt heute in dritter Berathung mit 172 gegen 153 Stimmen angenommen. Damals stimmten im Ganzen 260, heute 325 Abgeordnete. Geschlossen stimmen für die Position die Deutschconservativen, die Reichspartei und die Nationalliberalen; geschlossen stimmen gegen dieselbe das Centrum, Polen, Welfen, Volkspartei und Socialdemokraten. Die Deutschfreisinnigen spalten sich; nach unserer Zählung stimmen 37 Mitglieder derselben gegen, 21 für die Position. Mit der Mehrheit haben von der deutschfreisinnigen Partei gestimmt: Meyer (Halle), Münch, Siemens, Struve, Witt, Witte, Rickert, Schrader, Wilbrandt, Beisert, Broemel, Faehrmann, Horwitz, Hoffmann, Lipke, Lorenzen, v. Forckenbeck, Panse, Schlüter, Thomsen, Behm. Mit der Minderheit stimmten von der deutsch-freisinnigen Partei: Ausfeld, Bamberger, Baumgarten, Baumbach, Braun, Buddeberg, Dirichlet, Eysoldt, Greve, Hänel, Halben, Halberstadt, Hermes, Herrmann, Hinze, Huchting, Langerhans, Lerche, Loewe, Lüders, Maager, Meibauer, Mohr, Munckel, Papellier, Parisius, Pflüger, Richter, Rohland, Schenk, Schmieder, Schneider, v. Stauffenberg, Stiller, Traeger, Virchow und v. Winckelmann.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Deutschland.

L. **Berlin**, 4. März. Die Arbeiterschutz-Commission des Reichstags hielt heute vor Beginn des Plenums eine kurze Sitzung. Zur Debatte stand die Bestimmung, wonach dem Bundesrath die Festsetzung der Arbeiten zusteht, welche nach der Natur des Gewerbetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten und auf welche demnach die Vorschriften bezüglich der Sonntagsarbeiten keine Anwendung finden. Nach einer durch frühere Erklärungen des Regierungs-Commissars veranlaßten halbstündigen Auseinandersetzung des Abg. Dr. Lieber mußte die Berathung wegen Beginn der Plenarsitzung vertagt werden.

Berlin, 4. März. Als Commentar zu den Insinuationen der „Kreuzztg.“, daß der hiesige Times-Correspondent, weil er am 25. Juni v. J., als Fürst Bismarck in der Postdampfer-Commission erschienen war, sich durch den Abg. Löwe Bericht über die Vorgänge in der Sitzung habe erstatten lassen, von freisinniger Seite inspirirt werde, ist das Gerücht nicht ohne Interesse, daß die Ausweisung des Times-Correspondenten bevorstehe.

* Die Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Marie, verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, soll dem Vernehmen nach bereits Mitte des nächsten Monats in Berlin stattfinden. Es soll in der Absicht des Prinzen liegen, seinen Wohnsitz in München zu nehmen.

* Gestern ist die Erbprinzessin von Anhalt (geb. Landgräfin von Hessen, vermählt 26. Mai v. J.) in Dessau von einer Tochter entbunden.

* Die „Lib. Corr.“ schreibt: „Durch Vermittelung der „Nordd. Allg. Ztg.“ erhalten wir Kenntniß von einem Artikel der „Hamburger Nachrichten“, der mit einer wohlgefälligen Bemerkung über das angebliche „ins Wasser — fallen“ der „großen Antikornzollbewegung“ beginnt — bekanntlich haben die Petitionen gegen die Kornzölle erheblich mehr Unterschriften als die Petitionen für dieselben — und sich dann zu folgender Leistung aufschwingt:

„Niemand wird sich des Eindrucks erwehren können, daß, wenn Hr. Schweninger ein „Freisinniger“ oder Clericaler gewesen wäre, man wahrscheinlich mit Stillschweigen und Grazie über seine Ernennung hinweggegangen wäre. Man wird sich ferner ins Gedächtniß zurückrufen, welche Entrüstung auf freisinniger Seite laut zu werden pflegt, sobald einmal die Gegner, etwa im Wahlkampfe, das Privatleben eines freisinnigen Candidaten unter die Lupe nehmen und dort eine „Verfehlung“ entdecken. Siehe z. B. den Fall Hinze.“

Da der „Fall Hinze“ noch der gerichtlichen Entscheidung unterliegt, so enthalten wir uns, auf diese Exemplification einzugehen. Für die Leser bemerken wir nur, daß die „Hamburger Nachrichten“ nationalliberal sind. Das sagt Alles.“

* Wie unsere Leser wissen, haben in **Lauban** die meisten Stadtverordneten wegen einer Differenz mit dem Bürgermeister Feichtmayer ihr Mandat niedergelegt. Am 3. d. nun fand in der 3. Abtheilung die Neuwahl statt und wurden die zurückgetretenen Stadtverordneten mit großer Majorität wiedergewählt. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Bürgerschaft auf Seiten ihrer Vertreter und nicht auf der des Bürgermeisters steht.

* Aus Rom geht der „Germania“ folgendes Privattelegramm zu: „Der Cardinal Ledochowski ist an Stelle des am 16. Februar d. J. verstorbenen Cardinals Chigi zum Secretär der Breven ernannt worden.“

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 2. März. Zu den Scenen im Gerichtsgebäude nach Verkündigung des Urtheils gegen Verhovay meldet der „Nemzet“: Emil Szemenecz, Redacteur des „Függetlenseg“, haranguirte die Menge in den beleidigendsten Ausdrücken gegen die Richter, worauf dieselbe rief: „Nieder mit den Richtern!“ Gerichtsrath Very stellte Szemenecz zur Rede und drohte, ihn verhaften zu lassen. Szemenecz schrie ihn an, suchte jedoch alsbald das Weite, als er erfuhr, daß er es mit einem Richter zu thun habe. Gerichtsrath Very hat dem Staatsanwalt die Anzeige erstattet. — Das in der Stadt umlaufende Gerücht, daß Verhovay sich erschossen habe, ist unbegründet. Die Polizei wurde consignirt, weil es heißt, daß Verhovay's Anhänger vor dem Hotel „Europa“, wo die Obergespäne zu Ehren Tisza's ein Banket geben, eine Katzenmusik arrangiren wollen.

England.

A. **London**, 3. März. Wie der „Standard“ erfährt, erklärten sich unter den Regierungsmitgliedern Sir William Harcourt, Earl Spencer, Lord Derby und Mr. Chamberlain zu Gunsten eines Rücktritts des Cabinets. Man sagt indeß, daß die Ansichten von wenigstens zweien der Minister auf Umstände basirt waren, die mit dem Tadelsvotum nicht in Verbindung stehen; sowie daß die Ansicht eines dritten Ministers darauf ruhte, daß der unverzügliche Rücktritt der Regierung die Stellung der liberalen Partei kräftigen würde.

Rußland.

* Die russische „Pet. Ztg.“ erfährt, daß demnächst auf den meisten russischen Eisenbahnen Waggons vierter Klasse für Arbeiter eingeführt werden sollen.

Amerika.

Washington, 3. März. Washington füllt sich rasch mit Besuchern, welche der Feier der Einsetzung des neuen Präsidenten beiwohnen wollen, namentlich ist der Süden stark vertreten. Groß ist natürlich auch die Zahl der Stellenjäger, die sich nach Washington drängen, da die Vermuthung ausgesprengt wird, daß eine vollständige Neubesetzung in allen Regierungsämtern stattfinden wird, obwohl Mr. Cleveland bis jetzt noch nichts gesagt oder gethan hat, um diese Vermuthung zu rechtfertigen. Der Festzug wird sehr lang werden, und von dem Balle, der Abends im großen überdeckten Hofe des Pensionsgebäudes stattfindet, erwartet man, daß er recht glänzend ausfallen werde. Der Weg des neuen Präsidenten zum Amte ist übrigens mit allerlei Unannehmlichkeiten besetzt. Der Brief, in welchem Präsident Cleveland so entschieden Stellung nimmt zur Währungsfrage, hat im Westen und Süden Viele verschnupft. Die Führer der Anhänger der Silberwährung oder wenigstens der Doppelwährung haben den Inhalt des Schreibens zu widerlegen gesucht. Die Verstimmung unter den Demokraten des Hauses ist so groß, daß sie allen Ernstes den Vorschlag machten, sich der Theilnahme an dem Festzuge zu enthalten, namentlich, da auch das Programm der Feierlichkeit ihnen nicht gefällt. Die Resolution wurde in Erwägung gezogen, natürlich aber mit großer Mehrheit schließlich verworfen.

Danzig, 5. März.

Wetter-Aussichten für Freitag, den 6. März.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei wärmerer Temperatur und auffrischenden Winden meist trübes Wetter mit Niederschlägen.

* **[Von der Weichsel.]** Nach den heute eingegangenen Nachrichten ist die Weichsel und der Weichsel-Nogat-Canal bei Pieckel eisfrei und die Eisverstopfung der Nogat bei Kittelsfähre noch immer unverändert. Wasserstand bei Pieckel 2,32, bei Rothebude 2,04, bei Plehnendorf 3,52 Meter.

* **[Central-Verein westpreußischer Landwirthe.]** Die diesjährige General-Versammlung des Central-Vereins wird hier am Sonnabend, 21. März, Vormittags von 11 Uhr ab, im Gewerbehaussaale stattfinden. Derselben werden am 20. März Vormittags eine General-Versammlung des Vereins zur Revision von Dampfkesseln und Nachmittags eine Verwaltungsrathssitzung des Central-Vereins westpreuß. Landwirthe vorangehen.

* **[Marienburger Schloßbau.]** Die Landtags-Abgeordneten Dr. Wehr (Danzig) und Spahn (Marienburg) hatten, wie im Landtagsbericht mitgetheilt ist, bei der zweiten Berathung des Etats des Cultusministeriums den Antrag gestellt, dem Etat einen neuen Titel 55a einzufügen: „Zur Fortführung der Restaurationsarbeiten des Schlosses zu Marienburg 10 000 Mk.", da der Etat hierfür in diesem Jahre keinen Ansatz enthält. Der Antrag ging an die Budget-Commission und diese hat nunmehr beschlossen, dem Abgeordnetenhause die Ablehnung des Antrages zu empfehlen. Referent über diesen Beschluß ist der Abg. v. Minnigerode.

* **[Gastspiel.]** Die Indisposition des Herrn Ladislaus Mierzwinski, welche gestern die unliebsame Verschiebung seines ersten Gastspiels nothwendig machte, ist, wie uns heute Mittag die Herren Director Jantsch und Impresario Fischhof mittheilten, durch die erfolgreichen Bemühungen des Herrn Dr. Piwko bereits wieder gehoben und der hochgeschätzte Gast hat, wie eine heute abgehaltene Probe erwies, wieder die volle Herrschaft über seine glänzenden Stimmmittel erlangt. Sonach darf darauf gerechnet werden, daß das morgende Gastspiel des Hrn. Mierzwinski in den „Hugenotten" ohne Störung oder Beeinträchtigung von statten gehen wird.

* **[Personalien.]** Die Rechtsanwalt Schumacher in Mewe ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht zu Marienburg zugelassen und der Rechtscandidat Johannes Scharmer aus Alt-Schottland bei Danzig ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

* **[Stadttheater.]** Die Direction ersucht uns, darauf aufmerksam zu machen, daß am Sonnabend die Listen für die letzte Bons-Ausgabe geschlossen werden und nach dieser Zeit keine Karten mehr verausgabt werden.

* **[Schulfeier.]** Da in diesem Jahre der Geburtstag des Kaisers auf einen Sonntag fällt, ist angeordnet worden, daß die vorgeschriebene Festfeier in den Schulen am Sonnabend, den 21. März, abgehalten und unmittelbar nach Schluß derselben der Unterricht freigegeben werden soll.

* **[Für die Abgebrannten.]** Der vorgestrige Vortrag des Herrn Dr. Werner im Gewerbehause zu Gunsten der Abgebrannten brachte einen Reinertrag von ca. 260 M. Eine Sammlung speziell für die Enkel des verbrannten Schuldieners Mag in der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins 65 M., zusammen 325 M.

* **[Falsche Nachricht.]** Durch die Berliner Blätter macht folgende Erzählung die Runde: „Der Selbstmord einer Artistin, welche durch ihre kühnen Leistungen am Trapez während vieler Ballonfahrten auch in Berlin viel „Aufsehen" erregt hat, wird aus Danzig gemeldet. Es ist Frl. Bonné, welche zuletzt in Danzig engagirt gewesen ist; dort hat sich ihr Partner M., dem sie sehr zugethan war, von ihr getrennt. Aus Gram darüber griff Frl. Bonné zum Revolver und schoß sich eine Kugel in das Herz, so daß sie auf der Stelle todt war." — Die Nachricht ist, sofern nicht eine Ortsverwechselung vorliegt, völlig aus der Luft gegriffen, denn in Danzig ist weder ein Fräul. Bonné bekannt, noch ihr Partner M., noch ist die Dame hier engagirt gewesen. Auch von dem beschriebenen Selbstmord ist hier nicht das Geringste bekannt.

h. **[Thierschutz-Verein.]** Gestern fand die Monatssitzung des Vorstandes statt, in welcher u. A. beschlossen wurde, an diejenigen Schutzleute und Gendarmen, welche sich im Interesse des Thierschutzes besonders thätig erweisen, halbjährlich Gratificationen zu zahlen. Gegen die Entscheidung eines Amtsanwalts bezüglich einer von einem Gendarm gemachten Anzeige soll der weitere Instanzenweg eingeschlagen werden. Es wurde ferner beschlossen, zur Zeit des Störfanges ein scharfes Augenmerk darauf zu richten, wenn Störe in grausamer Art gefesselt oder lebend mit aufgeschlitztem Leib zur Stadt gebracht würden. Ein Fuhrmann ist kürzlich wegen derartigen Transports eines Störs zu einer Strafe von 10 M. und in die nicht unbeträchtlichen Kosten verurtheilt worden.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die im § 30 des preußischen Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 bestimmte sechsmonatliche Frist für die Beschreitung des Rechtsweges gegen die in Bezug auf die Entschädigungssumme getroffene Entscheidung der Regierung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 14. Januar d. J. auch dann gewahrt, wenn innerhalb der Frist die Klage auf Erhöhung resp. Ermäßigung der Entschädigungssumme mit Angabe eines bestimmten Quantums angestellt worden ist, und im Laufe des Klageverfahrens, jedoch nach Ablauf jener sechsmonatlichen Frist, der Kläger seinen Klageantrag durch Aenderung der beantragten Klagesumme (der Enteignete durch Erhöhung der anfänglich geforderten Entschädigungssumme oder der Unternehmer durch Herabsetzung der anfänglich von ihm zugebilligten Entschädigung) erweitert.

—g— **[Schwurgericht.]** Die zu heute angesetzte Verhandlung wider den Amtsvorsteher v. Sarnowski aus Kl. Buchowitz wegen Verbrechens im Amte mußte ausfallen, da ein Zeuge erkrankt war. — Es wurde daher nur gegen den bisher unbestraften 22jährigen Knecht Wilhelm Kater aus Dirschau wegen Straßenraubes verhandelt. Der Angeklagte ging am 30. Januar d. J. gemeinschaftlich mit dem Gesindevermiether und Drechslermeister Hilarius Lange von Dirschau nach Lübschau, woselbst ihm derselbe eine Stelle als Knecht verschaffen wollte. Der betreffende Herr engagirte auch den K., gab ihm 1 M. Handgeld und dem Lange 3 M. Miethgeld. Die Stelle sollte bereits am 1. Februar angetreten werden und K. nach Antritt derselben noch zwei Mark erhalten. Darauf traten die beiden den Rückweg an. Etwa um 2 Uhr Nachmittags fühlte sich Lange, ein sechsundfünfzigjähriger Mann, ermüdet und setzte sich auf einen Stein am Chausseegraben. In diesem Augenblick stürzte sich der Angeklagte, der bereits seinen Aerger zu erkennen gegeben hatte, daß L. 3 und er 1 M. erhalten habe, auf den L., faßte ihn bei der Kehle und riß ihm mit den Worten: „Hund, gieb das Geld her, oder ich schneide Dir die Gurgel ab" den Rock auf und das Geld 3 M. und 5 J. aus der Westentasche, worauf er sich laufend nach Dirschau entfernte. Der Angeklagte war weder angetrunken, noch befand er sich in Nothlage; der Beschädigte hatte ihm bereits öfters Stellen verschafft. Er erklärt die unglaubliche Rohheit seiner Handlungsweise mit einem plötzlichen Wuthanfall, der ihn befallen habe. Im Uebrigen ist er vollkommen geständig. Noch am Abend nach der That wurde er arretirt und das Geld dem Lange wieder zugestellt. Die Geschworenen erkannten auf schuldig des Straßenraubes unter Annahme mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängniß sowie 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

* **[Polizeibericht vom 5. März.]** Verhaftet: Eine Dirne wegen Diebstahls, 2 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Hehlerei, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen versuchter Brandstiftung, 1 Person wegen Trunkenheit, 7 Bettler, 17 Obdachlose, 2 Dirnen. Im Laufe der verflossenen Woche wurden von den hiesigen Polizei-Executivbeamten u. A. zur Haft gebracht: 36 Bettler, 22 Dirnen. — Gestohlen: Ein schwarzer Regenschirm, 1 Häkelzeug, 21 Paar Strümpfe, 2 Bettbezüge, 6 Frauenhemden, 1 Unterhose, 1 Wollhemde, 1 wollene Unterjacke, 1 Taube, 13 Flaschen Bier, 8 M., 2 leinene Hemden, gez. C. A., 4 Hühner. — Gefunden: Auf der Scheibenrittergasse ca. 1½ Meter schwarze Futterleinwand. Abzuholen von der kgl. Polizei-Direction.

Pr. Stargardt, 4. März. Von den hier an der Trichinose erkrankten Husaren sind fünf völlig genesen, während nur noch zwei in ärztlicher Behandlung sich befinden, jedoch gleichfalls außer Gefahr sind. — Die Natural-Verpflegungs-Station unserer Stadt wurde bis zum 28. Februar d. J. im Ganzen von 424 Personen besucht. In Station Dirschau stellten sich bis 31. Januar 687 Reisende ein, deren Verpflegung einschl. der für Einrichtung der Station erforderlichen Kosten sich bis Ende Januar auf 710 M. belief. Die Station unserer Stadt erforderte bis 31. Januar 611 M. 65 J. Die Station Pelplin, welche während der Monate November, Dezember und Januar von 312 Reisenden aufgesucht wurde, kostete 525 M. Station Hoch-Stüblau erforderte für 244 Reisende 485 M. Station Skurz für 56 Reisende 415 M. Für sämmtliche 5 Stationen waren während der drei Monate November, Dezember und Januar 2748 M. erforderlich. (W. B.)

Schluß in der Beilage.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. März. Da Frau Sachse-Hofmeister unpäßlich ist, ist die für morgen geplant gewesene hundertste Aufführung der Spohr'schen Oper „Jessonda" vorläufig verschoben worden.

— Fräulein Anna Driese, das frühere Mitglied unserer Oper, feiert am 14. d. M. ihre Vermählung mit dem Premierlieutenant a. D. Herrn Walther von Blanckenburg.

* Aus dem wiederholten Vorkommen falschen Geldes in Rixdorf schließt man, daß sich dort eine Falschmünzerbande niedergelassen habe. Erst gestern ist wiederum ein falsches Geldstück bei der Rixdorfer Orts-Polizei eingeliefert worden. Dasselbe war dem Dienstmädchen eines am Cottbuser Damm wohnenden Gärtners beim Wechseln von Geld herausgegeben worden. Das Falsifikat, das einen sehr guten Klang hat, trägt das Prägungsjahr 1880 und als Münzzeichen den Buchstaben A.

* Der 29jährige Seiler Karl wurde gestern verhaftet, weil er auf seine Braut, die er der Treulosigkeit beschuldigt, einen Revolver abgedrückt und sie dabei an der Schulter verwundet hatte.

* In Hannover starb am 1. d. M. der Regierungs-Präsident a. D., Domdechant von Merseburg, Wilhelm v. Kotze, Mitglied des Herrenhauses, im 83. Lebensjahre.

Elberfeld, 3. März. In der heute Vormittag abgehaltenen Generalversammlung des Theateractienvereins wurde die Genehmigung zum Beginn des Neubaues des Stadttheaters auf Grundlage der Pläne des Architekten Hochgürtel und zur Erhöhung des Actienkapitals auf 357 500 M. ertheilt.

* Die Enthüllung des Denkmals, welches die Stadt Köthen ihrem einstigen langjährigen Kapellmeister Joh. Sebastian Bach errichtet hat, wird an des Tonkünstlers 200jährigem Geburtstage, am 21. März d. J. erfolgen. Das Denkmal besteht aus einer von H. Pohlmann in Berlin modellirten und in karrarischem Marmor ausgeführten Colossal-Porträt-Büste auf Postament.

Leipzig, 2. März. Seit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes, den Verkehr mit Dynamit u. s. w. betreffend, hatte sich an einem der letzten Tage das Reichsgericht zum ersten Male mit einem Falle von Zuwiderhandlung gegen jenes Gesetz zu befassen. Der Inspector Milde in Linden bei Hannover hatte als technischer Leiter einer Asphaltgesellschaft daselbst die polizeiliche Anmeldung des zum Gewerbebetriebe verwendeten Dynamits u. s. w. unterlassen. Bei einer Revision wurde die Ordnungswidrigkeit entdeckt, Milde in Anklagestand versetzt und vom Landgerichte zu der gesetzlich zulässig geringsten Strafe von 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die dagegen beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg.

Ulm. Die soeben herausgegebene Liste der Ulmer Dombau-Lotterie giebt wieder ein Beispiel, wie viel Geld und Geldeswerth bei Lotterien durch nachlässige Loos-Inhaber unerhoben bleibt. Aus der Ziehung vom Februar 1883 stehen noch 209 unabgenommene Gewinne zur Verfügung, darunter solche von 500, 200, 100 M. u. s. w.; die Liste von 1884 weist an Restanten noch 214 nach, darunter solche mit 2000, 500, 250, 100 M. In Summa ruhen noch unerhoben in der Münsterbaukasse 20 090 M.

Carlsbad, 4. März. Dem Hausbesitzer Ernst Mader in dem benachbarten Zettlitz wurde nach einem Telegramm der „Post" von frevelhafter Hand Dynamit in den Vorgarten gelegt; die Explosion war fürchterlich, sämmtliche Scheiben zersprangen, Wände und Bäume wurden beschädigt, obwohl der strömende Regen die Kraft der Explosion vermindert hatte. Der Hausbesitzer hatte Tags zuvor zwei Arbeiter entlassen und mehreren Miethern gekündigt. — In Carlsbad selbst wurde in dieser Nacht in der Synagoge eingebrochen; silberne Leuchter und der Inhalt der Opferstöcke fielen den Dieben zur Beute.

Staßfurt, 2. März. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr wurde ein so starker „Krach" verspürt, daß man behauptet, es sei die stärkste Erschütterung gewesen, die man hier überhaupt jemals bemerkt habe.

Brüssel, 1. März. Ein Geldbriefträger der Brüsseler Hauptpost ist, nachdem er noch bei der Nationalbank 46 000 Francs erhoben, mit der ganzen ihm anvertrauten Geldpost, welche zahlreiche ausländische Werthe enthielt, flüchtig geworden. Bis jetzt ist seine Ergreifung nicht gelungen.

London, 3. März. Als die Kaiserin Eugenie gestern Nachmittags mit dem Herzog von Bassano von einer Spazierfahrt nach ihrer Villa in Farnborough zurückkehrte, wurden plötzlich die Pferde scheu und gingen durch. In der Nähe des Einganges zum Parke stießen sie mit einem Wagen zusammen, dessen Deichsel dem einen Pferde in die Brust drang und es auf der Stelle tödtete. Dies brachte die Equipage zum Stillstehen; die Insassen wurden jedoch auf die Straße geschleudert, und obwohl die Exkaiserin und der Herzog mit einer heftigen Erschütterung davonkamen, erlitt doch der Kutscher ernste Verletzungen.

* „Die Franzosen vor London." Ein phantastisches Buch, ähnlich jenem über die „Schlacht bei Dorking", welches nach dem deutsch-französischen Kriege erschien, macht in London eben einiges Aufsehen. Es ist eigentlich nur geschrieben, um die Unzulänglichkeit der Land- und Seekräfte Englands in einem Kriege mit einer starken Continentalmacht, welche zugleich die See halten kann, zu erweisen. Die französischen Torpedos legen die englische Flotte lahm. Irland steht auf, desgleichen Indien, die Franzosen landen in Schottland und in Dover und nach zwei Schlachten im Norden stehen die Franzosen mit den großen Heeresmassen, die ihnen die allgemeine Wehrpflicht zur Verfügung stellt, vor London, das sich nach längerem Kampfe und einer Hauptschlacht im Hydepark ergeben muß. England muß neun Milliarden Kriegskosten zahlen, seine Flotte muß auf ein Drittel ihres heutigen Standes herabgesetzt werden, Indien fällt an Rußland, das Cap an die Boeren, Australien wird selbstständig, Gibraltar fällt an Spanien, die Franzosen bekommen Malta, Cypern und Aegypten, Irland selbst wird französisch. So das wunderliche Buch, welches die Aufmerksamkeit der französischen Blätter erregt, weil es an die alte Erbfeindschaft zwischen Frankreich und England erinnert, welche nach den Versicherungen dieser Blätter heute, wenigstens in Frankreich, keinen Boden mehr habe.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung.

Liverpool, 4. März **Baumwolle.** (Schluß-bericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6, Juni-Juli-Lieferung 6 1/16, Juli-August-Lieferung 6¼, August-September-Lieferung 6 9/64 d.

Newyork, 4. März. **Wechsel auf London** 4,83¼. **Rother Weizen loco** 0,89, per März 0,88¾, per April 0,89⅞, per Mai 0,91¼. **Mehl loco** 3,25. **Mais** 0,51½. **Fracht** 3 d.

Berlin, den 5 März

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	64,80	64,90
April-Mai	166,70	166,20	4% rus. Anl. 80	83,20	82,80
Juli-August	174,50	174,00	Lombarden	230,50	230,50
Roggen			Franzosen	507,00	507,00
April-Mai	148,50	148,50	Cred.-Actien	516,50	516,00
Juli-August	150,70	150,70	Disc.-Comm.	206,50	206,00
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	154,90	154,90
			Laurahütte	100,25	100,70
März	23,00	23,20	Oestr. Noten	165,05	165,30
Rüböl			Russ. Noten	213,80	213,70
April-Mai	50,80	50,90	Warsch. kurz	213,50	213,35
Sept.-Oktbr.	53,20	53,20	London kurz	$20,51^5$	$20,50^5$
Spiritus loco	42,90	43,20	London lang	20,36	$20,35^5$
April-Mai	43,80	44,00	Russische 5%		
4% Consols	104,70	104,80	SW.-B. g. A.	64,40	64,70
3½% westpr. Pfandbr.	97,50	97,70	Galizier	111,70	111,70
			Mlawka St-P.	115,10	115,00
4% do.	102,80	102,90	do. St-A.	86,10	86,00
5% Rum. G.-R.	94,50	94,40	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	81,70	81,60	Stamm-A.	100,50	100,50

Neueste Russen 97,60.
Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. März.

Weizen loco etwas fester, per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	124—132℔	147—165 M. Br.	116—163 M. bez.
hochbunt	124—132℔	147—165 M. Br.	
hellbunt	120—128℔	140—160 M. Br.	
bunt	120—129℔	134—158 M. Br.	
roth	120—134℔	128—160 M. Br.	
ordinair	115—128℔	118—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 142 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 143½, 144 M. bez., per Mai-Juni 146 M. Br., 145½ M. Gd., per Juni-Juli 148½ M. Br., 148 M. Gd., per Juli-August 150½ M. Br., 150 M. Gd., per Sept.-Okt. 152½ M. Br., 152 M. Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ 133—134 M., transit 114½ M.
feinkörnig per 120℔ trans. 113—115 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 134 M., unterpoln. 115 M., trans. 114 M.
Auf Lieferung per April-Mai unterpolnischer 116 M. bez., trans. 113—115 M., per Juni-Juli inländ. 139 M. bez.

Gerste per Tonne von 2000 ℔ russische 103—109℔ 107—113 M.
Erbsen per Tonne von 2000 ℔ Futter- 107 M. trans.
Kleesaat per 200 ℔ weiß 72—100 M., roth 56 M.
Kleie per 100 ℔ 3,70 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 42 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — Br., Amsterdam 8 Tage, — gemacht. 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,55 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 97,45 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 102,90 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,70 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5 März.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: regnerisch. Wind: West.

Weizen loco wurde am heutigen Markte bei schwacher Qualitäts-Auswahl von den Inhabern fester gehalten und sind 300 Tonnen zu etwas festeren Preisen als gestern verkauft worden. Ordinärer und feuchter Transitweizen hatte einen schweren Verkauf. Bezahlt ist für inländ. Sommer- 134/5℔—137℔ 163—166 M., rothmilde 130℔ 160 M., roth Winter- 126/7℔ 158 M., hellbunt 125℔ 158½ M., fein hochbunt 132/3℔ 163 M., alt Sommer- 128℔ 160 M., für poln. zum Transit bunt 121℔ 138 bis 141 M., für russischen zum Transit ordinär Ghirka 115/6 bis 122℔ 116—124 M., Ghirka 123/4℔ 135 M., roth naß 115℔ 125 M., roth besetzt 123℔ 128 M., roth glasig 118℔ 132 M., rothmilde feucht 117/8℔ 128 M., rothmilde 122—125℔ 134—137 M., grauroth 130, 130/1℔ 148 M., strenge roth 129℔ 147 M., rothbunt besetzt 116/7℔ 124 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 143½, 144 M. bez., Mai-Juni 146 M. Br., 145½ M. Gd., Juni-Juli 148½ M. Br., 148 M. Gd., Juli-August 150½ M. Br., 150 M. Gd., Sept.-Oktober 152½ M. Br., 152 M. Gd. Regulirungspreis 142 M.

Roggen loco unverändert. Umsatz 80 Tonnen. Bezahlt per 120℔ wurde für inländischen 133, 134 M., für polnischen zum Transit 114½ M., für russischen zum Transit 115 M., schmalen 114 M., besetzt 113 M. per Tonne. Termine April-Mai unterpoln. 116 M. bez., Transit 115½ M. Br., 115 M. Gd., Juni-Juli inländ. 139 M. bez. **Regulirungspreis** 135 M., unterpoln. 115 M., Transit 114 M. — Gerste loco unverändert und brachte russische zum Transit 103/4℔ 106½ M., 104℔ 108 M., 108/9℔ 113 M., kleine gelbe 106℔ 109 M., stark besetzt 103℔ 107 M., Futter- 98℔ 100 M., 101℔ 103 M. per Tonne. — Erbsen loco russ. zum Transit Futter- mit 107 M. per Tonne gekauft. — Weizenkleie loco russ. mit Revers feine mit 3,70 M. per Ctr. bez. — Kleesaat loco inländ. weiße zu 45 M., polnische weiße fein zu 46 und 50 M., feuchte zu 36 M., rothe zu 28 M. per Ctr. gekauft. — Spiritus loco 42 M. Gd.

Danziger Mehlpreise.

(Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 5. März.)

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,20 M. — Superfine Nr. 0 11,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,20 M. — Fine Nr. 1 8,60 M. — Fine Nr. 2 7,20 M. — Schrotmehl 7,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,20 M. — Graupenabfall — M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M., Nr. 2 14,50 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Schiffs-Nachrichten.

Christiania, 28. Februar. Der bereits als mit Schaden in Stavanger eingelaufen gemeldete Dampfer „Kong Oscar", von Danzig nach Aberdeen mit Gerste, Klee- und Leinsamen, ist gestern Abend hier angekommen. Der Dampfer passirte Helsingör am 21. Februar und bekam am 22. Februar einen Sturm aus SW., welcher bald sehr schwer wurde. Am 23. Februar nahm der Dampfer eine Sturzsee über, durch welche ein Boot weggerissen wurde und die Ladung überschoß. Zugleich waren die Pumpen durch Getreide verstopft, so daß der Dampfer sich gezwungen sah, nach Norwegen abzuhalten.

Southampton, 4. März. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Salier" ist gestern hier eingetroffen.

Liverpool, 1. März. Der von Newyork hier angekommene Dampfer „Lake Winnipeg" passirte am 19. Februar die norwegische Bark „Surrey", von Pensacola nach Barrow bestimmt, mit Verlust des Ruders, sowie der Besahn-, großen und Vorbramstenge. Der Dampfer nahm die Mannschaft, 5 Personen, auf; der Rest der Besatzung, Capitän und Offiziere, waren theils über Bord gewaschen und verunglückt, theils vor Erschöpfung gestorben. Einige Tage später passirte der Dampfer ein anderes Schiff mit dem Kiel nach oben.

Berliner Fondsbörse vom 4. März.

Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung und mit zumeist niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die ungünstigen Tendenz-Meldungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen, im Verein mit anderen auswärtigen, von der Speculation ungünstig aufgefassten Meldungen von bestimmendem Einfluss. Während das Angebot Anfangs ziemlich dringend hervortrat und Kauflust mangelte, entwickelte sich später zu den allerdings erheblich niedrigeren Coursen einige Frage, so dass sich in der zweiten Hälfte der Börsenzeit eine mässige Befestigung der Stimmung konstatiren liess. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes folgten, durchschnittlich matter erschienen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige bewahrten verhältnissmässig feste Haltung bei nur theilweise regerem Verkehr. Der Privat-Discont wurde mit 2⅜ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Credit-Actien auf herabgesetztem Niveau mit einigen Schwankungen recht lebhaft gehandelt; Franzosen waren ziemlich behauptet. Lombarden und Elbethalbahn matter. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als schwächer, aber ziemlich lebhaft zu nennen; ungarische Goldrente und Italiener ziemlich behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich; inländische Eisenbahn-Prioritäten theilweise gefragt. Bank-Actien waren fest und theilweise lebhaft. Industrie-Papiere waren meist fest, aber nur vereinzelt lebhaft; Montanwerthe ziemlich fest. Inländische Eisenbahn-Actien lagen schwach und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,80
Konsolidirte Anleihe	4½	104,80
do. do.	4	104,80
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,10
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,10
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,70
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	97,60
do. do.	4	102,80
Pommersche Pfandbr.	3½	97,50
do. do.	4½	101,90
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,70
do. do.	4	102,90
do. do.	4	102,90
do. II. Ser.	4½	102,90
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,90
Pomm. Rentenbriefe	4	102,50
Posensche do.	4	102,50
Preussische do.	4	102,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	89,90
Oesterr. Pap.-Rente	5	82,40
do. Silber-Rente	4½	69,50
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,60
do. Papierrente	5	77,90
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,10
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,90
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	97,50
do. do. Anl. 1871	5	96,90
do. do. Anl. 1872	5	96,95
do. do. Anl. 1873	5	—
do. do. Anl. 1875	4½	90,70
do. do. Anl. 1877	5	99,75
do. do. Anl. 1880	4	82,80
do. Rente 1883	6	109,60
do. 1884	5	97,05
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,90
do. III. Orient-Anl.	5	64,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	92,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,40
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,90
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	129,00
Italienische Rente	5	97,60
Rumänische Anleihe	8	108,50
do. do.	6	104,50
do. v. 1881	5	100,50
Türk. Anleihe v. 1866	5	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,75
II. u. IV. Em.	5	102,40
II. Em.	4½	100,10
III. Em.	4½	98,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	101,10
do. unk. v. 1871	5	103,00
do. do. v. 1876	4½	102,80
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,60
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,25
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,30
do. do.	4½	102,10
Poln. landschaftl.	5	66,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,90
Russ. Central- do.	5	89,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,30
Bayer. Präm.-Anleihe	4	132,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,00
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	98,10
Hamburg. 50rtl. Loose	3	195,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	127,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	186,00
Oestr. Loose 1854	4	114,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,50
do. Loose v. 1860	5	119,90
do. Loose v. 1864	—	299,90
Oldenburger Loose	3	151,40
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,90
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,60
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146,30
do. do. von 1866	5	141,90
Ungar. Loose	—	223,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	60,30	2½
Berlin-Dresden	17,25	0
Berlin-Hamburg	—	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,60	4½
Halle-Sorau-Guben	54,10	0
do. St.-Pr.	124,80	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	108,25	4½
Marienbg-Mlawka St-A	86,00	2
do. do. St.-Pr.	115,00	5
Nordhausen-Erfurt	52,75	0
do. St.-Pr.	113,20	5
Oberschles. A. und C.	275,00	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	100,50	5 5/6
do. St. Pr.	118,60	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	63,00	0
do. St.-P.	103,60	3¼
Stargard-Posen	103,70	4½
Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	37,00	4½
do. St.-Pr.	73,60	1½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	111,70	7,02
Gotthardbahn	111,00	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	77,25	4½
Lüttich-Limburg	12,70	0
Oesterr.-Franz. St.	507,50	6½
† do. Nordwestbahn	290,00	4 7/10
do. Lit B.	317,25	5
†Reichenb.-Pardub.	63,90	3 17/20
†Russ. Staatsbahnen	132,10	7 7/20
Schweiz. Unionb.	67,90	—
do. Westb.	24,90	—
Südösterr. Lombard	231,30	—
Warschau-Wien	219,30	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,40
do. do. Gold-Pr.	5	102,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	78,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	402,40
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,20
do. do. Elbthal.	5	85,20
†Südösterr. B. Lomb.	3	318,10
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,40
†Ungar. Nordostbahn	5	82,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,80
Brest-Grajewo	5	97,90
†Charkow-Azow rtl.	5	100,00
†Kursk-Charkow	5	99,90
†Kursk-Kiew	5	102,50
†Mosko-Rjäsan	5	101,80
†Mosko-Smolensk	5	100,25
Rybinsk-Bologoye	5	95,00
†Rjäsan-Kozlow	5	100,80
†Warschau-Teres.	5	102,00

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	130,50	5½
Berliner Handelsges.	154,60	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	85,00	5½
Bremer Bank	107,00	4,86
Bresl. Discontobank	87,50	5
Danziger Privatbank	123,60	9
Darmst. Bank	150,25	8½
Deutsche Genss.-B	134,00	7½
Deutsche Bank	154,90	9
Deutsche Eff. u. W.	123,10	9
Deutsche Reichsbank	144,10	6⅙
Deutsche Hypoth.-B.	92,50	5
Disconto-Command.	206,00	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	40,00	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,50	6
Hannöversche Bank	113,80	5
Königsb. Ver.-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,25	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	109,00	5½
Meininger Creditbank	94,20	5¾
Norddeutsche Bank	156,10	8½
Oesterr. Credit-Anst	—	8⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	50,50	0
Posener Prov.-Bk.	—	6½
Preuss. Boden-Credit.	105,10	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,25	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	92,90	4
Schles. Bankverein	103,25	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	137,75	6
Actien der Colonia	6700	58½
Leipz. Feuer-Vers.	12000	53
Bauverein Passage	60,40	2⅔
Deutsche Bauges.	88,50	1⅔
A. B. Omnibusges.	185,00	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	218,00	9⅔
Berl. Pappen-Fabrik	71,75	4
Wilhelmshütte	45,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,60	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	106,60	—
Stolberg, Zink	18,00	—
do. St.-Pr.	—	—
Victoria-Hütte	12,70	0

Wechsel-Cours v. 4. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,60
do.	2 Mon.	3	168,85
London	8 Tg.	4	20,505
do.	2 Mon.	4	20,355
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,90
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	165,20
do.	2 Mon.	4	164,45
Petersburg	3 Wch.	6	212,65
do.	3 Mon.	6	211,00
Warschau	8 Tg.	6	213,35

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,43
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr.	1397,00
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,10
Oesterreichische Bankn.	165,30
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	213,75

Meteorologische Depesche vom 5. März.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	755	NNO	6	wolkig	4	
Aberdeen	752	NNW	5	wolkig	2	
Christiansund	751	SO	1	Schnee	0	1)
Kopenhagen	747	NO	2	Regen	1	
Stockholm	753	O	1	bedeckt	—2	
Haparanda	753	W	2	Schnee	—6	
Petersburg	761	S	1	Nebel	—11	
Moskau	762	WNW	0	bedeckt	—5	
Cork, Queenstown	752	NO	3	bedeckt	6	
Brest	752	S	3	wolkig	9	2)
Helder	750	N	1	bedeckt	3	3)
Sylt	748	NNO	1	Nebel	0	
Hamburg	749	W	3	bedeckt	3	
Swinemünde	747	WSW	3	Nebel	3	4)
Neufahrwasser	748	SSO	3	Regen	2	5)
Memel	751	SO	5	Schnee	—1	6)
Paris	754	SW	2	bedeckt	9	
Münster	750	W	1	bedeckt	5	
Karlsruhe	753	SW	6	Regen	9	
Wiesbaden	751	W	2	bedeckt	7	7)
München	756	W	4	Regen	7	
Chemnitz	751	SW	3	Dunst	7	
Berlin	741	W	3	Regen	5	
Wien	756	SW	1	heiter	8	
Breslau	752	SW	4	bedeckt	5	8)
Ile d'Aix	757	S	2	Regen	11	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	761	still	—	Nebel	7	

1) Seegang schwach. 2) See unruhig. 3) See sehr ruhig. 4) Nachts Schnee und Regen. 5) Nachts Regen. 6) Seegang schwach; Nachts Schnee. 7) Seit gestern Mittags Regen. 8) Nachts viel Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache umfangreiche Depression lagert über dem Nordsee- und südlichen Ostseegebiete mit dem niedrigsten Luftdruck über den dänischen Inseln. Ueber Centraleuropa wehen meist schwache westliche und südwestliche Winde bei milder trüber und vielfach regnerischer Witterung. In Süddeutschland ist wieder ziemlich viel Regen gefallen: Karlsruhe meldet 24 Millimeter. In Altkirch fand gestern Abend Gewitter mit starkem Regen und Graupeln statt.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
5	8	747,3	2,0	SSO., leicht, bed., trübe.
	12	743,5	5,0	S., schwach, bed., Regen.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.
Groß Zünder, 4. März 1885.
Eduard Kling und Frau geb. Rexin. (2850)

Nach langem schweren Leiden starb heute früh 3 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Renate Zachmann
im 57. Lebensjahre, welches wir um stilles Beileid bittend, tief betrübt anzeigen (2866
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 5. März 1885.

Sonntag, den 1. März verstarb nach schwerem Leiden in San Remo unser ältester geliebter Sohn, mein einziger Bruder, der Dr. jur. und Secretär des d. General-Consulats in Tunis,
Paul Quednau.
Dies zeigen ihren Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige an, mit der Bitte um stille Theilnahme (2857
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gr. Liniewo, den 3. März 1885.

Heute Morgens 7 Uhr entschlief nach längerem Leiden meine innig geliebte Frau
Marie, geb. Janzen,
im 46. Lebensjahre.
Elbing, den 4. März 1885.
2876) Aut. Schmidt.



Unsere Dampfschlepper liegen in Ladung nach
Graudenz, Bromberg, Thorn.
Expedition am 8. cr.
Güter nach
Schwetz-Stadt und Culm
werden von nächster Woche ab angenommen. Expedition, wie auch nach
Bromberg und Thorn
von hier regelmässig
jeden Sonntag.
Gebr. Harder,
Schäferei 20. (2771

Nach Copenhagen
Dampfer „Sjoelland",
Capitain Johnsen.
Expedition 9./11. März.
Dampfer „Neptun",
Capitain Abrahamsen.
Expedition 20./22. März.
Güteranmeldungen erbitten (2910
Dantziger & Sköllin.

Grundstücks-Verkauf.
Von dem Herrn Oscar Fischer aus Crefeld bin ich beauftragt worden, die demselben gehörigen Grundstücke
Poggenpfuhl Nr. 30 und Katergasse Nr. 1 a.
zum Verkauf zu stellen.
Ich habe daher zur Ermittelung des Meistgebots einen Termin auf
Sonnabend, den 14. März cr.,
Nachmittags 3½ Uhr,
in meinem Bureau, Hundegasse 102, anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
In dem Grundstücke Poggenpfuhl Nr. 30 wird ein Fleischwaarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande.
Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden. Die Besichtigung der Grundstücke ist täglich gestattet. (2288
Der Rechts-Anwalt
Dr. Silberstein.

Triesverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter. (2859
Mitgliederversammlung: Sonnabend, d. 7. März cr., Abends 8 Uhr, Fischergasse 49. Tagesordnung: Monatsabschluß und Vortrag über die Beschaffenheit des Auges. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Damen haben Zutritt. Nachdem Vorstandswahlen. Vorher Bücherwechsel. Der Ausschuß.

!Loose à 3 Mark!
Gr. Schles. Lott. a 19./20. März.
Berl. Pferdelott. 20./21. April.
Inowrazlawer Pferdelott. 21. April.
Marienburger Pferdelott. 17. April.
Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

Marienb. Pferde-Lotterie, Ziehung 17. April, Loose à ℳ 3.
Königsb. Pferde-Lotterie, Ziehung 22. April, Loose à 3 ℳ.
Grosse Schlesische Lotterie, Ziehung 19. u. 20. März cr. Loose à 3 Mark.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung 18. Mai cr., Loose à 3 ℳ.
Casseler Pferde-Lotterie, Ziehung 3. Juni cr., Loose à 3 ℳ bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2. (2909

Die amtliche Gewinnliste
der Ulmer Münsterbau-Lotterie (2890
traf soeben ein und ist für 20 ₰ (nach auswärts 23 ₰) zu haben bei
Theodor Bertling, Gr. Gerberg. 2

Homöopathie.
Alle innere und äußere Krankheiten, Frauen-Leiden, Rheuma, Scropheln, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hansthor 1,
Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (2899

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt, Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr. Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

Vom 1. März ab ertheile ich meinen Klavier-Unterricht im Hause Vorstädtischen Graben 55 II., vis-a-vis dem „Hotel de Berlin". (2884
Olga Hardegen.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt (2810
E. Duske. Breitg. 72, 3 Tr.

Recht gern empfehle ich meinen englischen Lehrer Hrn. Bode, welcher mich während 9 Monate vortheilhaft unterrichtete, als einen tüchtigen Lehrer.
Danzig, den 1. März 1885.
2872) Richard Fröhlich.

Langgasse Nr. 17, 1. Etage.
Atelier für künstliche Zähne, Plomben ꝛc.
Sorgfält. Ausführung, billigste Preise.
Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr Nachmittags. (2879
Franziska Bluhm.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten ꝛc. vertilge mit einj. Garantie, auch empf. meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers. **O. Dreyling,** Königl. app. Kammerjäger, **Altes Roß Nr. 7, 1 Tr.** (2851

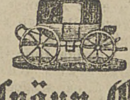
Frische französische Gurken, Radiese, Kopfsalat, ital. Blumenkohl, Teltower Rübchen
und
ital. Maronen
empfiehlt (2900
A. Fast.

Matjes-Heringe
in feiner exquisiter Qualität,
empfiehlt (2868
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Fette Puten
empfing und empfiehlt
Rud. Roemer,
Hundegasse 98. (2913

Echt Berliner Weißbier
30 Flaschen für 3 Mk. bei
A. W. Prahl,
2852) Breitgasse 17.

Robert Krüger,
Hundegasse 34.
Alleinige Niederlage:



Münchener Kindl
in Gebinden von 25—100 Litern und in Flaschen. (556

Emil A. Baus,
Stahl-, Eisen-, Maschinen- und technisches Geschäft,
Gr. Gerbergasse 7,
empfiehlt:
Muttern, Mutterschrauben, Wagenschrauben, Federstahl, Gußstahl, Maschinenöl, consistentes Fett, Vertopfungen in allen Sorten, Ambosse, Ventilatoren, Feldschmieden, Blasebälge, Untergebläse.
Einen großen Posten
Drehbänke
mit und ohne Leitspindel
habe ich aus einer Concursmasse erworben und verkaufe bei den coulantesten Zahlungs-Bedingungen unter preiswerth. (2878

Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3. Damm 13.

Symphonie-Concert
im phrasirten Stil.
Freitag, den 13. März, Abends 7½ Uhr, pünktlich, im Apollo-Saale.
Direction: Für die Instrumentalsätze Dr. Carl Fuchs für die Gesangspiecen Herr Kapellmeister G. Riemenschneider.
Mitwirkende:
Die Opernsängerin Frau Auguste Riemenschneider.
Im Streichquartett: die Mitglieder des Danziger Tonkünstler-Vereins Herren B. Grossheim, Kapellmeister Theil, Kapellm. Sperling, Kapellm. Lehmann, Kapellmeister Fürstenberg, Musik-Lehrer A. Goll, Aug. Weyher, F. Stade und Habermann.
Gesammtstärke des Orchesters (in Nr. 2 u. 6 des Programms). 54 Mitwirkende.

Programm:

1. Ouverture zu „Egmont" . . . . Beethoven.
2. „Nachtfahrt" (symphonische Dichtung nach einer Ballade von J. N. Vogl) . . . . . . G. Riemenschneider.
3. Große Arie aus „Don Juan (Brief-Arie)" . . Mozart.
4. Siebente Symphonie A-dur op. 92 . . . . Beethoven.
   Poco sostenuto. Vivace. Allegretto (Trauermarsch). Presto. Allegro con brio.
5. „Anfangs wollt ich fast verzagen" } Lieder mit Orchester . . Liszt.
   „Gute Nacht" } . . . . Riemenschneider.
   „Liebeserwachen" }
6. Zwei Militärmärsche a. op. 51, instrumentirt von G. Riemenschneider . . . . . . Fr. Schubert.
   a. Allegro moderato D-dur.
   b. Allegro vivace D-dur.

Ende vor halb zehn Uhr.
Billets zu numerirten Plätzen à 3 ℳ., von der 11. Reihe ab und zu Stehplätzen à 2 ℳ., Schüler-Billets à 1 ℳ. sind in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen** zu haben. (2849
General-Probe Donnerstag, den 12. März, Abends 7½ Uhr, 1 ℳ. an der Kasse.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.
Wir ersuchen unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die 8. Rate von
10%
bis zum 10. April 1885
an unsere Kasse zu zahlen. (2875
Dirschau, den 3. März 1885.
Die Direction.
A. Krentz. Johann Enss. Schmidt.

Paul Rudolphy,
Langenmarkt Nr. 2.
Ich habe mein (9789
Lager fertiger Wäsche und Leinenwaaren
auf das Reichhaltigste assortirt und liefere
alle Arten Wäsche-Gegenstände und complete Ausstattungen
in saubster Ausführung zu billigsten Preisen.
Specialitäten:

Oberhemden nach Maaß von besten Stoffen tadellos schön gearbeitet, unter Garantie für gutes Sitzen und Anfertigung eines Probehemdes.

Schürzen von der solidesten **Hausschürze** bis zur eleganteſten **Phantasie-Schürze,** in anerkannt größter Auswahl.

Tricotagen. Taschentücher.

Kleidsame modernste **Kragen, Manschetten, Cravatten.**

Seidene Regenschirme
mit werthv. Stoffen, eleg. Ausstattung von 4,50 bis 25 Mk.
(2908
Adalbert Karau,
Löwenschloß. **Schirm-Fabrik.** Langgasse 35.

Der Ausverkauf
in Gardinen und Weißwaaren wird fortgesetzt.
C. O. Matern,
2853) Portechaisengasse Nr. 3.

!Kegelkugeln!
aus prima Pockholz gearbeitet, empfehle in größt. Auswahl billigst. Den Herren Wiederverkäufern 6% billiger, nach Ausmärtigen Preis-Courant.
Felix Gepp, Kunstdrechsler, **Brodbänkengasse 49, gerade über der großen Krämergasse.**
Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager aller nur möglichen Waaren in Erinnerung. (2854

Spätklee,
beste inländische Waare, offerirt
H. v. Morstein. (2855

Gold und Silber
kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Capitalien,
à 4% bis 4¾% mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (960
Arnold (Winterplatz 11),
vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Eine 2spänn. Equipage
empfiehlt
Adolph Zimmermann.
Holzmarkt 23, 1 Tr. (2914

Grundstück-Verkauf.
In einer Stadt von ca. 4000 Einwohnern, an der Bahn gelegen, habe ich, in der besten Lage der Stadt am Markt) ein Haus mit großem Keller, Hof und Nebenräumen, worin seit ca. 40 Jahren ein Material-Geschäft, verbunden mit Schank und Hotelwirthschaft betrieben wurde, unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Selbstkäufer wollen sich direct wenden an **J. Proh,** Breitgasse 43, Eisenwaarenhandlung. (2911

Meine Grundstücke
Langgarten 115 und Schäferei 20 theils neu, theils renovirt, mit guten Kellern, Speicher resp. Hofraum an den lebhaftesten Straßen gelegen, eine Ecke bildend, beabsichtige ich zusammen oder getheilt zu verkaufen. Die Hypotheken sind bestens geordnet und die Anzahlung darf mäßig sein. In dem Grundstück 115 ist seit langer Zeit ein bedeutendes Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft betrieben worden und sind die Geschäfts-Localitäten und Wohnung in diesem Hause vielleicht zu vermiethen. **P. Franzen,** Danzig, 2870) Comtoir: Hundeg. 29.

Restauration.
Eine fein eingerichtete Restauration, zu der noch ein Schankgeschäft gehört, ist bei ca. 25 Jahren mit gutem Erfolge betrieben, ist wegen eines andern Unternehmens vom 1. April ab zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 2500 ℳ erforderlich. Adressen unter Nr. 2905 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1000 Schock vorzügliches
Hafframpen-Dachrohr,
diesjähriger Ernte, groß. Bundumfang, à Schock 2 ℳ 50 ₰, frei Weichselufer, liefert **C. Eichhorn,** Schiffsruh bei Elbing. (2836

3 schöne große
frischmilchende Kühe
stehen bei **Frost,** Adl. Liebenau, zum Verkauf. (2898

Ein fast neues
nußbaumnes Billard
mit Elfenbein-Bällen u. sämmtlichem Zubehör, 6 sehr gute Restaurations-Tische m. schönen Platten u. gedrehten Füßen, 2 Dutzend Wienerstühle mit Seitenlehnen, 2 Restaurations-Sophas m. rothem Bezug, 1 eleganter Pfeilerspiegel in Goldrahmen nebst Console, 2 Sophaspiegel i. Goldrahmen, 4 feine Bilder billig zu verkaufen. Adr. unter Nr. 2912 i. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Hypotheken-Capital
offerire ich für ein Bankinstitut à 4¼ % inclusive Amortisation bei schleuniger Regulirung.
Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

Hypotheken-Capital
zur ersten Stelle à 4¼ % offerirt für ein Bankinstitut (1906
P. Pape, Hundegasse 93.

25–30 000 ℳ z. 2. Stelle auf e. Gut hint. Kirchengeld. ges. Adr. u. 2862 i. d. Exp. d. Bl.

33000 Mark und 15000 Mark Hypothekengelder
werden auf zwei sehr gute ländliche Besitzungen zur 1. Stelle gesucht. Adressen unter Nr. 2861 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

30 000 Mk.
werden gegen Verpfändung einer Hypothek von 150 000 ℳ als Darlehn auf 6 Monate unter Nr. 2232 der Danziger Zeitung gesucht.

Agenten-Gesuch.
Eine gut eingeführte Feuer- und Hagel-Vers.-Gesellschaft sucht f. Schöneck und Umgegend einen cautionsfähigen gewissenhaften Vertreter; in d. Hagelbranche auch möglichst für Kreisen. Bewerbungen unter W. B. postlagernd Danzig ehestens erbeten. (2856

Ich suche für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft per 1. April
einen Lehrling,
mit guter Schulbildung und Handschrift, von außerhalb. (2880
Gustav Seiltz.

Eine tüchtige
Putzarbeiterin
findet in einem größeren Geschäft Stellung bei täglich 3 ℳ Honorar und lohnendem Beschäftigung in der stillen Zeit. Näheres unter Nr. 2873 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame,
die sehr gute Zeugn. über ihre frühere Thätigkeit besitzt, zur Zeit noch als Kassirerin in Stellung, wünscht zum 1. April d. J. anderweitig Placement. Gefällige Offerten unter Nr. 2897 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge Dame
aus achtbarer Familie, welche mehrere Jahre in Berlin gewesen, die dortige Schneider-Akademie besucht und seit längerer Zeit eine eigene Arbeitsstube hat, liebt, gestützt auf ein vorzügliches Zeugniß bei mäßigem Honorar ein Engagement als **Directrice** oder **Zuschneiderin.** Adr. unter Nr. 2856 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Verkäufer
für's Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäft wird z. 1. April cr. gesucht. Off. u. Nr. 2867 in der Expd. d. Ztg. erb.

Tüchtige Kindergärtnerinnen
1., 2. und 3. Klasse suchen z. April cr. Stellung. Näheres Nachmittags von 3—5 Uhr. (2427
D. Milinowski und **A. Senkler,** Vorsteherinnen, **Poggenpfuhl Nr. 11.**

Hotel- u. Restaurant-Wirthinnen
finden jeder Zeit Stellung durch **Rudolf Braun,** Beutlergasse 15.

Ein auf der Speicherinsel belegener
Speicher,
mit ganz trockenen Räumen und Windevorrichtung versehen, ist sofort billig zu vermiethen resp. zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 2902 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Comtoir
nebst **Laden** resp. Lagerraum ist v. 1. April zu vermiethen. Näheres **Vorstädtischen Graben Nr. 33** a bei **F. A. Meyer & Sohn.**

Die Fischräucherei
u. Remise, mit vielen Piecen, passend auch zum Waarenlager, nebst Keller, ist per April zu verm. Näh. daf. a. d. Hofe beim Schmied u. Bau. 21.

Der Unterraum
des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556

Ein möbl. Zimmer mit Pension in der Nähe der Hundegasse wird per 1. April cr. bei einer Familie, die kein Geschäft aus dem Vermiethen machen. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2847 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein fl. Laden, a. z. Comt. geeignet, ist b. z. verm. Scharmacherg. 9.

Ein großes Laden-Lokal
resp. **Comtoir** mit großen **Lager- und Kellerräumen** ist Milchkannengasse 20 zu vermiethen. (8729

Monatskneipe alter Corpsstudenten!
Sonnabend, 7. März cr., Abends 8½ Uhr, bei **Frank** (Kutschischen Hundegasse) 1 Treppe. (2870

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.
Freitag, den 6. März cr., Abends 8½ Uhr,
„Aheingau" (Hundegasse).

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 6. März cr., Abends 6 Uhr, findet die **Comité-Sitzung** im Bureau, Berholdsche Gasse 3, statt.
Der Vorstand.

Kaiserhof.
Meinen hochelegant decorirten Saal habe noch für **Königs Geburtstag** zu vergeben und empfehle denselben zur Abhaltung v. Diners u. Soupers.
Hochachtungsvoll
2837) **A. Ruttkowski.**

Restaurant „Rheingau",
Hundegasse Nr. 96.
Empfehle meine diversen, elegant eingerichteten **Salons für geschlossene Gesellschaften, Hochzeiten, Familien- und Vereins-Festlichkeiten jeder Art.**
Wein vom Faß. Gute Küche.
Ganz vorzügliches Bier,
täglich frischer Anstich.
2901) Ergebenst
C. Steinfeldt.

Café Noetzel.
Jeden Mittwoch und Freitag:
Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

44. Winter-Saison-Concert.
Direction Wolff.
Freitag, den 6. März 1885:
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (2869
Entree und Programm frei.

Montag, den 9. März 1885,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale:
Dritte
Kammermusik-Soirée.

Programm.
1. Quartett op. 18 Nr. 1 F-dur . . . . . Beethoven.
2. Quartett A-moll . . . Schubert.
3. Septett op. 20 Es-dur . . . Brahms.
Grossheim. Sperling. Theil. Stade.

Billets à 3 ℳ für einen numerirten Sitzplatz, 1 ℳ z. Stehplatz, à 1 ℳ Schülerbillet sind in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen,** Langenmarkt Nr. 1 zu haben. (2471

Stadt-Theater.
Freitag: 1. Gastspiel von Ladislaus v. Mierzwinski. **Die Hugenotten.** Große Oper mit Ballet in 5 Acten v. Meyerbeer.
Raoul: Ladislaus v. Mierzwinski.
Sonnabend: Klassiker-Vorstellung zu halben Opernhauspreisen. **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller.
Luise: Clara Cuff, als Debüt.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, 7. März 1885: „Humoristischer Herren-Abend." Zum Besten der Bühnen-Genossenschaft, veranstaltet von den Mitgliedern des Danziger Stadttheaters, unter Mitwirkung des Reuter-Vorlesers Georg Riemenschneider. Humoristische Vorträge. Zum Schlusse: „Burleske italienische Oper."
Entree 2 ℳ.

Der Vor-Verkauf findet in den Musikalien-Handlungen der Herren: Weber, Langgasse 78, Lau, Wollwebergasse 21, in der Conditorei von S. Porta, Langenmarkt, und im Berliner Hofbräuhaus, Jopengasse 19, statt.

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 6. März cr.:
Gr. Extra-Vorstellung.
Auftreten d. neu engagirten Künstler.
Variété-Truppe Ernest.
2 Herren 2 Damen. (Leistungen hochfein.)
Auftreten des Universalkomikers **Herrn Wilhelm Fröbel.**
Auftreten der Grotesk-Gesellschaft **Gebr. Johnson.**
(5 Pers.) neu auf d. rollenden Kugel.
Auftreten der Schwedin **Hanna Evers.**
Frl. Bergmann. Frl. Kramer.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Eugen Bieber, Uhrmacher, Breitgasse 74, neben dem Kuhthor.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15118 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 5. März 1885.

Reichstag.

(Schluß.)

In Titel 33 werden in der Regierungsvorlage für einen Generalconsul in Capstadt 24 000 M. gefordert. In zweiter Lesung waren an Stelle dessen für einen Consul 16 000 M. bewilligt. — Von conservativer und nationalliberaler Seite wird vorgeschlagen, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Abg. Woermann (nat.-lib.) rechtfertigt das hohe Gehalt mit den theuren Lebensverhältnissen und den Titel Generalcnnsul mit dem Hinweis auf eine genügende Vertr.tung gegenüber England.

Abg Richter erklärt, daß auch die Freisinnigen für die Forderungen der Regierung stimmen werden.

Darauf wird gegen das Centrum der Generalconsul für Capstadt mit 24 000 M. genehmigt.

In Titel 36 hatte die Regierung für einen General-Consnl und Viceconsul in Korea 45 000 M. gefordert. In zweiter Lesung waren statt dessen für einen Consul mit einem Secretär 30 000 M. bewilligt. — Die Conservativen und Nationalliberalen beantragen auch hier Wiederherstellung der Vorlage.

Abg. Woermann (nat.-lib.): Bamberger hat bei der zweiten Berathung Mittheilungen über Korea gemacht, welche nicht ganz vollständig sind. Allerdings ist in Korea nur eine deutsche Firma vorhanden, aber sie nimmt in dem dortigen Handel eine beträchtliche Stellung ein. Für uns Deutsche ist die Gelegenheit besonders günstig, da der an der Spitze stehende Staatsmann in Korea, Hr. v. Moellendorff, uns Deutschen, seinen Landsleuten, besonders geneigt ist. Wir müssen Persönlichkeiten dorthin schicken, welche dem deutschen Handel zum Nutzen wirken können, sie dann aber auch so ausstatten, daß sie in ihrem Auftreten nicht von den Vertretern Englands und Amerikas übertroffen werden.

Abg. Bamberger: Meine Mittheilungen sollen unvollständig gewesen sein, aber worin die Vollständigkeit der des Vorredners bestehen soll, weiß ich nicht. Er hat meine Behauptung, daß nur ein deutsches Haus dort thätig sei, bestätigt. Wenn wir nun für dieses eine Haus einen Consul bewilligen, soll der nicht ausreichen? Die Vortheile unserer consularischen Vertretung könnten uns doch sehr theuer zu stehen kommen, wenn wir für eine Firma zwei Consuln bestellen wollten.

Geh. Legationsrath v. Kusserow: Nach den englischen Berichten über den von Japan nach Korea gehenden Handelsverkehr belief sich der Gesammtwerth dieses Handels 1881 auf 15½ Mill Doll. Im folgenden Jahre ist allerdings ein Rückgang eingetreten, der indessen sich aus den politischen Unruhen erklärt. Man sagt, daß nur eine deutsche Niederlage auf Korea vorhanden sei, aber auch England und Amerika sind nur durch je einen Angehörigen ihrer Nationalität vertreten. Unzweifelhaft ist in Korea auch eine Entwickelung des Handels zu erwarten, die der Nation zu Statten kommen muß, welche von der gegenwärtigen Regierung begünstigt wird. Die Bestellung eines Generalconsuls ist nothwendig, weil er mehr Eindruck machen wird als ein untergeordneter Beamter. Auch sind die maßgebenden Persönlichkeiten in Korea geneigt, auf die westliche Cultur einzugehen: man nimmt unsere Tracht an, spricht auch bereits von der Anlage von Straßen-Eisenbahnen und Telegraphen. Wenn wir nicht rechtzeitig die günstigen Chancen ausnutzen, werden uns Amerikaner und Engländer, die bereits mit einem großen Beamtenapparat dort aufgetreten sind, überflügeln.

Abg. Richter: Nach den Auslassungen des Regierungscommissars sollte man glauben, daß die Consuln berufen seien, den Handel zu fördern. Warum fordert man dann aber nicht noch mehr als zwei consularische Beamte? Man bestelle einfach deren drei oder fünf, und sofort wird auch der Handel fünf Mal so groß. Es kommt aber gar nicht auf die Zahl der Consuln an, sondern auf die Macht, die hinter ihnen steht. Der Reichskanzler hat uns gesagt, daß es die Aufgabe der Reichsregierung nur sein könne, mit der Flagge dem Handel nachzufolgen. Nun ist aber in Korea nur ein Meier vorhanden, der auch nicht selbst dort wohnt, sondern nur einen Commis eingesetzt hat. Für diesen einen Meier sollte doch ein Consul ausreichen, zumal es zweifelhaft ist, ob die Firma die 24 000 M. verdient, die wir für den Consul bewilligen wollen. Wenn nun aber darüber hinaus noch ein Generalconsul gefordert wird, so geht das doch über den Spaß. Die Verhältnisse auf Korea sind noch ganz unsicher. Chinesen und Japanesen liegen miteinander im Kriege. Auch die Regierung weiß noch nicht, wo sie den Consulatsbeamten einsetzen soll.

Geh. Rath v. Kusserow: Auch die Reichsregierung ist selbstverständlich der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der Consuln sei, den Handel ins Leben zu rufen. Aus den Aeußerungen des Hrn. Richter müßte man zu dem Schluß kommen, daß, wenn der eine Meier in Korea nicht vorhanden wäre, auch kein Consul zu entsenden sei. Die Folge würde allerdings sein, daß Deutsche überhaupt nicht den Muth bekämen, sich dorthin mit ihrem Handel zu wenden.

In der weiteren Debatte nahmen die Abgg. Woermann, Bamberger, v. Kardorff und Richter wiederholt das Wort. Der Letztere hebt hervor, daß es sich gar nicht darum handelt, ob wir überhaupt auf Korea eine Vertretung haben soll, sondern lediglich wie stark dieselbe sei.

Die Anträge auf Wiederherstellung der Vorlage werden mit 148 gegen 134 Stimmen abgelehnt; es bleibt daher beim Beschluß der zweiten Lesung.

In Tit. 47 hatte die Regierung für Apia einen Consul, drei Viceconsuln und einen Secretär verlangt. Das Haus hatte beschlossen, nur einen Consul, einen Viceconsul und den Secretär zu bewilligen. – Abg. v. Helldorff beantragt Wiederherstellung der Vorlage.

Abg. Kalle (nat.-lib.): Wir haben in der Commission und in der zweiten Lesung für die Streichung der Stellen gestimmt, weil wir von der Nothwendigkeit der Forderungen noch nicht überzeugt waren. Seitdem haben sich die Dinge völlig geändert. Aus den Weißbüchern und anderen Mittheilungen wissen wir heute, daß Deutschland in der Südsee Objecte von großem wirthschaftlichen Werth gewonnen hat, Besitzungen so groß wie das Königreich Preußen; sie sind gesund und fruchtbar und wegen der Hitze zwar nicht zu Ackerbaucolonien, wohl aber zur Plantagenwirthschaft geeignet. Auch befinden sich dort Häfen, die für unsere Handels- und Kriegsflotte, in Kriegs- und Friedenszeiten von größtem Werth sind. Deshalb werden wir heute für die Regierungsforderung stimmen. Redner wendet sich zum Schluß gegen die Prätensionen Englands.

Abg. Richter: Die Nationalliberalen haben es für nöthig befunden, sich hier zu entschuldigen, daß sie einmal in schwacher Stunde gegen die Regierung gestimmt haben, und sie haben gleichzeitig versichert, es nie wieder zu thun. (Heiterkeit.) Wir glauben ihnen das gern. Heute liegt die Sache so, daß auch Jemand, der in der zweiten Lesung für die ganze Forderung gestimmt hat, sich jetzt bedenken mußte, es wieder zu thun. Jetzt sprechen noch viel mehr Gründe für die Streichung als früher und zwar gerade, weil inzwischen die deutsche Schutzherrschaft in Neu-Guinea errichtet ist. Die Consuln hier sind nur gefordert zu consularischen Geschäften und nicht etwa als Colonialbeamte. Wenn die Regierung für die neuen Erwerbungen Geld will, so möge sie dies in einer besonders begründeten Vorlage verlangen. Am Montag hat man übereinstimmend angenommen, daß für coloniale Zwecke die Pauschal-Bewilligung das Richtige ist. Herr Kalle nannte die Besitzungen fruchtbar; erst kürzlich soll der Reichskanzler in einer Unterredung mit einem englischen Geschäftsträger gesagt haben, daß die ganzen neu erworbenen Inseln nicht viel werth seien. An der Nordküste von Neu-Guinea wohnt bis jetzt noch kein Europäer, geschweige denn ein Deutscher. Dann hat Hr. Kalle das Klima als gesund bezeichnet; erst bei der zweiten Berathung hat aber der Generalconsul Krauel das Gegentheil ausgeführt und das Klima als für Europäer so gefährlich geschildert, daß kein Beamter es darin länger als ein Jahr würde aushalten können. Endlich wollen wir doch nicht, daß diese Abstimmung eine Entscheidung sei über unsere Stellung zur englischen Politik. Der Reichskanzler hat am Montag mit Recht gesagt, daß England und Deutschland keine entgegengesetzten Interessen haben, sondern mehr auf einander angewiesen sind, als irgend zwei andere Länder in Europa. Wenn wir diesen Einklang fördern wollen, dann müssen wir uns hüten, solche Hetzreden gegen England zu halten, wie Hr. Kalle es gethan hat! (Lebhafte Zustimmung links. Große Unruhe rechts.) Wenn deutsche Interessen gegen unberechtigte Ansprüche Englands zu schützen sind, ist der Reichskanzler gewiß der Mann, dies ganz allein zu thun, und bedarf nicht noch der Ermunterung durch aufstachelnde Reden des Hrn. Kalle. (Lebhafter Beifall links; Bewegung.)

Geh. Legationsrath v. Kusserow: Aus den Weißbüchern geht hervor, daß wir im Begriff stehen, uns mit England auseinanderzusetzen über die geographische Abgrenzung in der Südsee. Wir haben einen Kommissar nach London gesandt, um die Verhandlungen unsererseits einzuleiten. Der Erfolg dieser Verhandlungen würde erschwert, wenn der Eindruck sich erhalten sollte, den das Votum der zweiten Lesung in England hervorgerufen hat, als ob die Majorität des Reichstages nicht geneigt wäre, der Initiative des Reichs auf diesem Wege zu folgen. Das Haus wird mit der Abstimmung über die Regierungsforderung gleichzeitig darüber entscheiden, ob es die Südseepolitik der Regierung unterstützt.

Abg. Hammacher (nat.-lib.): Die Insinuation, welche der Abg. Richter gegen die Nationalliberalen ausgesprochen hat, wundert mich um so mehr, als er dieselbe Censur denjenigen Freisinnigen nicht ertheilt hat, welche heute anders votirten wie in zweiter Lesung. (Sehr richtig.) Der Reichskanzler ist im Begriff, Deutschland in der Südsee auf eigene Füße zu stellen, und da dürfen wir auch Mehrausgaben für neue Consuln nicht scheuen.

Abg. Richter: Der Abg. Kalle hat ausdrücklich vom Neid und der Mißgunst Englands gesprochen. Wir wollen aber das Verhalten der englischen Regierung nicht zu Lasten des ganzen englischen Volkes schreiben. Selbst der Reichskanzler hat nicht in diesem Tone von England gesprochen; und nach einem mir eben vorgelegten Wolff-schen Telegramm spricht die „Times“ die Hoffnung aus, daß die diplomatische Spannung zwischen England und Deutschland bald verschwinden werde. In den unbebauten Strichen der Erde sei Raum genug für England und Deutschland. Es sei kein Grund, weshalb sie jenseits der Meere, wo immer sie sich begegnen, nicht ebenso befreundet sein sollten, als sie es lange Zeit in Europa gewesen seien. Das ist auch meine Meinung und die Meinung weiter Kreise, die sich nicht durch solche Debatten in einen künstlichen Gegensatz zu einem stammverwandten, nicht nur durch die Dynastie, sondern auch durch die ganze Abstammung mit uns verwandtem Volk hineinbringen lassen wollen. (Großer Lärm rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir haben in gewissen Grenzen die Colonialpolitik gebilligt, aber uns die Prüfung jeder einzelnen Forderung vorbehalten. Wenn die Colonialpolitik eingeführt würde, welche die Nationalliberalen in ihren Versammlungen empfehlen, so würden wir bald ein Fiasco erleben. Das würde zu einem Gründungsschwindel schlimmster Art führen. Uebrigens wissen wir ja noch gar nicht, ob die Herren Hansemann und Bleichröder auch ihren Schutzbrief erhalten werden, wie ihn die Ansiedler in Ostafrika bei Zanzibar erhalten haben. Möglicherweise werden alsdann den Ansiedlern die Kosten für die Commissarien auferlegt, wie das in England zutrifft. Uebrigens ist nun auch im neuen Vertrag mit Samoa vorgesehen worden, daß der dortige deutsche Beamte zur Ausführung des Vertrages aus Steuern der Deutschen in Samoa selbst bezahlt wird. Das ist auch ganz vernünftig. Hr. v. Kusserow verlangt die Stelle im Interesse der schwebenden Auseinandersetzung mit England. Der hierfür ernannte Commissar, Hr. Krauel in London, wird aber nicht aus diesem Titel bezahlt. Wir können aber nicht eine feste Stelle bewilligen, welche auch nach dem Aufhören des Commissoriums bleibt. Wenn Hr. v. Kusserow die doch immer zweifelhaften bevorstehenden Abstimmungen zum Prüfstein für das Urtheil des Hauses über die deutsche Südseepolitik machen will, so ist das unvorsichtig; ich muß dem Reichskanzler hier zu Hilfe kommen und sagen, daß die Abstimmung über diese Position in keiner Weise ein Urtheil über Südseepolitik bedeutet.

Nach einer kurzen Erwiderung des Commissars Geh. Raths v. Kusserow und des Abg. Kalle wird die Discussion geschlossen und der Antrag auf Wiederherstellung der Position gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen abgelehnt, der Beschluß zweiter Lesung aufrecht erhalten.

Der Rest des Kap. 5, so wie Kap. 6 werden ohne Debatte genehmigt und darauf die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Provinzielles.

⊕ **Berent**, 4. März. Die in voriger Woche an dieser Stelle gebrachte Notiz über das Fortbestehen unseres Progymnasiums hat eine Frage, welche von der Tagesordnung der Discussion über Stadt-Angelegenheiten bereits abgesetzt schien, wieder neu erstehen lassen.

Hier und dort hört man dieselbe erörtern, und das gerade in denjenigen Kreisen, welche auf die Bürgerschaft im Allgemeinen einen gewissen Einfluß besitzen. Wie man hört, soll sich demnächst ein Comité bilden, welches eine Petition an das Haus der Abgeordneten vorbereiten und circuliren lassen wird, die noch vor Ostern durch den Vertreter unseres Kreises überreicht werden soll, eine Petition dahin gehend, die Regierung möge die Anstalt übernehmen, zum mindesten aber sie anerkennen und ihr diejenigen Berechtigungen ertheilen, welche ihr als Progymnasium zustehen. Daß die Anstalt den Anforderungen, welche man an sie zu stellen berechtigt ist, auch Genüge leistet, hat sie auch in neuester Zeit bewiesen. Die von ihr mit dem Zeugniß der Reife für die Prima eines humanistischen Gymnasiums entlassenen Schüler haben auf letzteren zum Theil bereits ihre Abiturienten-Prüfung bestanden, zum Theil wird das zu Ostern geschehen. Der betreffende Schüler hat dadurch, daß er als Primaner das Gymnasium wechselte, ein halbes Jahr verloren. Im Ganzen haben bis jetzt während der letzten zwei Jahre 7 hier bis Prima vorbereitete Zöglinge das Abiturienten-Examen bestanden. Mehrere, welche nur die Qualification zum Dienst als Einjährig-Freiwillige erstrebten, haben solche auf bestätigten und berechtigten Anstalten sich verschaffen müssen. Eine Anstalt, welche erwiesenermaßen den Aufgaben, welche man an sie stellen darf, gerecht wird, darf auch wohl, zumal wenn sie ein Bedürfniß für Stadt, Kreis und die weitere Umgegend ist, werth sein, sanctionirt und erhalten zu werden. Vielleicht wendet diese Erkenntniß der Anstalt wieder das Interesse derjenigen zu, welche einstmals sie mitbegründeten und erhielten, an den Segnungen derselben partizipirten, dieses Interesse aber im Laufe der Zeit verloren zu haben scheinen. — Letzten Sonntag, Nachts 11 Uhr, brannte auf dem Gehöfte des außerhalb der Stadt gelegenen, dem Besitzer Hrn. v. Piechowski gehörigen Gute eine Scheune nieder. Nur dem Umstande, daß der an sich sehr schwache Wind das Feuer vom Stall und vom Wohnhause ablenkte, ist es zu verdanken, daß ein größerer Brandschaden verhüter wurde. Denn wäre es anders gewesen, dann hätte das Feuer sich leicht auf die übrigen, durchweg mit Stroh gedeckten Gebäude des Grundstückes fortgepflanzt. An eine Erhaltung derselben wäre dann aber garnicht zu denken gewesen, da selbst beim besten Willen die hiesige Bürger-Feuerwehr nicht hätte energisch eingreifen können wegen Mangels an Wasser. Der vorhandene Brunnen wäre wohl gar bald ausgeschöpft worden, der in der Nähe gelegene See aber war zugefroren.

8 **Marienburg**, 4. März. Der Wasserstand der Nogat ist wiederum niedriger geworden, der Eisenbahnbrückenpegel zeigt gegenwärtig 1,82 Meter. Das noch vorhandene Eis wird nur langsam durch die Luft und das Wasser verzehrt. — Die gestern von dem kaufmännischen Verein zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltete Theatervorstellung lieferte eine Einnahme von 250 M.

Graudenz, 4. März. Vor Kurzem wurde in das hiesige Krankenhaus ein junger Mensch eingeliefert, welcher in dem Strohstaken eines Besitzers R. in Ludwigswalde bei scharfem Froste mehrere Nächte zugebracht und dabei beide Beine erfroren hatte. Jetzt haben dem Unglücklichen innerhalb weniger Tage beide Beine abgenommen werden müssen. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung genehmigte gestern einen Antrag des Magistrats, zur Gewerbe-Ausstellung 600 M. baar zu geben und zum Garantiefond derselben 1500 M. zu zeichnen; die 600 M. sollen aber wieder zurückgefordert werden, wenn die Ausstellung einen Ueberschuß ergiebt. (Ges.)

Königsberg, 4. März. Die Studentenschaft der hiesigen Universität hat beschlossen, dem Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage eine Glückwunsch-Adresse, über deren Inhalt eine Vereinbarung mit den übrigen Universitäten versucht werden soll, sowie ein Album durch eine Deputation von 2 Studirenden überreichen zu lassen.

Goldap, 2. März. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde die Ortschaft Egglenischken von einem schweren Brandunglück betroffen. Das Feuer kam gegen 10 Uhr Abends in der Scheune des dortigen Lehrers Gr. zum Ausbruch und legte sämmtliche Wirthschaftsgebäude, sowie die im vorigen Jahre neuerbaute Schule in Asche. 3 Pferde, 2 Kühe, mehrere Stücke Jungvieh, die Schafe, Schweine und das Federvieh sind umgekommen. Durch Flugfeuer wurden auch die beiden benachbarten Gehöfte des Gastwirths M. und des Schmiedemeisters Sch. in Brand gesetzt und mit dem größten Theil des unversicherten Eigenthums zerstört. (K. A. Z.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. März. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine ruhig, per März 162 Br., 161 Gd., per April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco still, auf Termine ruhig, per März 128,00 Br., 127 Gd., per April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer still. Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco —, per Mai 52½. — Spiritus unverändert, per März 34 Br., per April-Mai 34 Br., per Mai-Juni 34⅛ Br., per August-Dez. 36½ Br. — Kaffee matt, Umsatz 1500 S. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,40 Br., 7,35 Gd., per März 7,30 Gd., per August-Dezbr. 7,70 Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 4. März. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,20, per April 7,30, per Mai 7,40, per Juni 7,45, per August-Dezbr. 7,75. Alles Brief.

Frankfurt a. M., 4. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 257⅞, Lombarden 113¼, Aegypter 67 15/16, 4% ungar. Goldrente 81 5/16, Gotthardbahn 111. Schwach.

Wien, 4. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,75, 5% österr. Papierrente 99,35, österr. Silberrente 84,20, österr. Goldrente 108,40, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 99,02½, 5% Papierrente 94,25, 1854er Loose 129,50, 1860er Loose 139,00, 1864er Loose 173, Creditloose 179,00, ungar. Prämienloose 119,00, Creditactien 304,40, Franzosen 306,60, Lombarden 138,00, Galizier 269,25, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 154,50, Nordwestbahn 175,50, Elbthalbahn 180,50, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 187,00, Dux-Bodenb. —. Böhm. Westbahn —. Nordbahn 2450, Unionbank 75,50, Anglo-Austr. 109,00, Wiener Bankverein 107,60, ungar. Creditactien 314,00, Deutsche Plätze 60,50, Londoner Wechsel 124,20, Pariser Wechsel 48,97, Amsterd. Wechsel 102,60, Napoleons 9,80, Dukaten 5,78, Marknoten 60,52½, Russische Banknoten 1,29¼, Silbercoupons 100,00, Tramway 214,25, Tabaksactien 120,00, Böhmische Bodencredit —.

Amsterdam, 4. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unveränd., per März 206. — Roggen loco und auf Termine unverändert, per März 156, per Mai 151. — Raps per Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 28, per Mai 27¼, per Herbst 27⅞.

Antwerpen, 4. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 bez. und Br., per April 18 Br., per Mai 18⅛ Br., per September-Dezember 19¼ Br. Ruhig.

Paris, 4. März. Rohzucker 88° behpt., loco 36,25 bis 36,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 43,30, per April 43,60, per Mai-Juni 44,00, per Mai-August 44,25.

Paris, 4. März. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen fest, per März 21,50, per April 21,90, per Mai-Juni 21,90, per Mai-August 22,60. — Roggen behpt., per März 16,60, per Mai-August 17,50. — Mehl 9 Marques behpt., per März 46,80, per April 47,10, per Mai-Juni 48,50, per Mai-August 49,50. — Rüböl behpt., per März 64,25, per April 64,50, per Mai-August 65,75, per Sept.-Dezbr. 66,75. — Spiritus fest, per März 47,00, per April 47,25, per Mai-August 47,50, per Sept.-Dezbr. 47,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 4. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,42½, 3% Rente 82,05, 4½% Anleihe 109,60, Italienische 5% Rente 97,35, Oesterreich. Goldrente 89⅞, 6% ungar. Goldrente —. 4% ungar. Goldrente 81⅛, 5% Russen de 1877 100,00, III. Orientanleihe —. Franzosen 632,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 300,00, Lombard. Prioritäten 310,00, Neue Türken 18,30, Türkenloose 48,10, Credit mobilier 288, Spanier neue 61⅝, Banque ottomane 616,00, Credit foncier 1358, Aegypter 341, Suez-Actien —, Banque de Paris 808, Banque d'escompte 572, Wechsel auf London 25,34. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 418,12½.

London, 4. März. Consols 97⅞, 4% preußische Consols 103. 5% italien. Rente 95⅝. Lombarden 11⅞. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 94¼. 5% Russen de 1872 96¼, 5% Russen de 1873 95½. Convert. Türken 18. 4% fundirte Amerikaner 125⅝. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 88½, 4% ungar. Goldrente 80¼. Neue Spanier 61. Unif. Aegypter 67¼. Ottomanbank 14⅜. Suezactien 81¾. Silber —. Platzdiscont 3⅜ %.

London, 4. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 990, Gerste 950, Hafer 8070 Qrts. — Weizen träge, stetiger, angekommene Ladungen fest, ruhig, Mehl träge, Mais und Gerste stetig, Hafer gefragt, ¼ sh. theurer.

London, 4. März. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 12¼ schwächer.

London, 4. März. An der Küste angeboten 4 Weizenladungen. — Wetter: Schön.

Newyork, 3. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 13½, Newyorker Centralb.-Actien 92½, Chicago-North Western-Actien 95, Lake-Shore-Actien 63⅜, Central-Pacific-Actien 34½, Northern Pacific-Preferred-Actien 42⅜, Louisville und Nashville-Actien 31⅝, Union Pacific-Actien 47⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 16½, Wabash Preferred-Actien 11¾, Illinois Centralbahn-Actien 125½, Erie Second-Bonds 55¾, Central-Pacific-Bonds 111½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅜, do. in New-Orleans 10 9/16, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 8 Gd., do. do. in Philadelphia 7⅞ Gd. rohes Petroleum in Newyork 7, do. Pipe line Certificates — D. 80⅛ C. — Mais (New) 51. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,80. — Kaffee (fair Rio-) 8,70. — Schmalz (Wilcox) 7,60, do. Fairbanks 7,50, do Rohe und Brothers 7,50. Speck 7. Getreidefracht 3.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 125℔ 160 M. bez., bunter russ. 112℔ wack 113, 113℔ wack 122,25, 115℔ wack 115,25, 120, 120℔ 131,75, bes. 127,75, 121℔ bes. 115,25, 122℔ 136,50, 125℔ 138,75 M. bez., rother 126℔ 154 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 120℔ 131,25, 122℔ 132,50, 133,75, 124℔ 135, 135,50, 126℔ 137,50 M. bez., russisch 110℔ 100,50, 110℔ 113 M. bez., per März 132½ M. Gd., per Frühjahr 135 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 131,50, 135,50, russ. 100,75, 101,50 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 136 M. bez., per März 136 M. Gd., per Frühjahr 138 M. Gd. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 110, 111, 113,75, 114,50, 115,50, 120, fein 126,50 M. bez., grüne russ. wack 108,75 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 138,75, 141 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo feine 192 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 43 M. Gd., per März 43 M. Gd., per Frühj. 43¾ M. Gd., per Mai-Juni 44¼ M. Gd., per Juni 45 M. Gd., per Juli 46½ M. Br., per August 46¾ M. Gd., per Septbr. 47¾ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 4. März. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 154,00—164,00, per April-Mai 167,00, per Juni-Juli 171,50, per Sept.-Oktober 179,00. — Roggen unveränd., loco 134—138, per April-Mai 144,50, per Juni-Juli 146,50, per Sept.-Oktober 149,50. — Rüböl flau, per April-Mai 49,50, per Sept.-Oktober 52,00. — Spiritus still, loco 42,20, per April-Mai 43,50, per Juni-Juli 44,80, per August-Sept. 46,10. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 8,25.

Berlin, 4. März. Weizen loco 155—184 M., hochfein weiß polnischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 166½—166¼ M. bezahlt, per Mai-Juni 169¼ bis 169 M. bez., per Juni-Juli 172—171¾ M. bez., per Juli-August 174½—174 M. bezahlt, per September-Oktober 178 — 177½ M. bezahlt. — Roggen loco 141 — 147 M., mittel inländischer und polnischer 140—143 M., feiner inländischer und polnischer 144—145½ M. ab Bahn bezahlt, per März 146—145¾ M. bezahlt, per April-Mai 148¾—148½ M. bez., per Mai-Juni 149 — 148¾ M. bez., per Juni-Juli 150 bis 149¾ M. bez., per Juli-August 151—150¾ M. bez., per Sept.-Oktober 153—152½ M. bez. — Hafer loco 140 bis 162 M., ost- und westpreuß. 146 bis 150 M., pomm. und uckermärk. und mecklenb. 146 bis 150 M., schlesischer und böhmischer 146—150 M., feiner schlesischer u. böhmischer 151—153 M., russischer 141 bis 147 M. ab Bahn bez., per April-Mai 143 M. bez., per Mai-Juni 143—143¼ M. bez., per Juni-Juli 143¼ M. bez. — Gerste loco 125 bis 185 M. — Mais loco 118—129 M., neuer rumänischer 120 M. ab Bahn bez., per April-Mai 116½ M., per Mai-Juni 116¾ M., per Juni-Juli 117¼ M., per Juli-August 117¼ M., per August-September 118 M. bez., per September-Oktober 119 M. bez. — Kartoffelmehl loco 18,00 M., per März 18 M., per März-April 18,00 M., per April-Mai 18,25 M., per Mai-Juni 18,50 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 18,00 M., per März und April 18,00 M., per April-Mai und Mai-Juni 18,25 M., per August-Sept. — M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M. bez. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 131—142 M., Kochwaare 153 bis 210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 21,50 M., Nr. 0 21,50—20,00 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 22,00—20,75 M., Nr. 0 u. 1 20,50—19,00 M., ff. Marken 22¼ M., per März 20,25 M. bez., per März-April 20,25 M. bez., per April-Mai 20,60—20,55 M. bez., per Mai-Juni 20,65 M. bez., per Juni-Juli 20,85 M. bez., per Juli-August 20 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß 50,4 M., per April-Mai 50,9 M. bez., per Mai-Juni 51,3 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-Oktober 53,2 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., per März 23,2 M., per Sept.-Oktober 23,8 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,3—43,2 M. bez., per März 43,6—43,5 M. bez., per März-April 43,6—43,5 M. bez., per April-Mai 44,2—44 M. bez., per Mai-Juni 44,4—44,3 M. bez., per Juni-Juli 45,3—45,2 M. bez., per Juli-August 46,3—46 M. bez., per August-September 47 bis 46,7 M. bezahlt.

Magdeburg, 4. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 22,20 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 21,00 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,50 M. Fest. — Gem. Raffinade, mit Faß, 27,75 M., gem. Melis I., mit Faß, 26,75 M. Anhaltend fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. März. — Wind: SO.

Gesegelt: Iris (SD.), Kromann, Faaborg; Carl (SD.), Olsen, Kjöge; Kleie.

5. März. Wind: S.

Angekommen: Ludwig Holberg (SD.), Hauge, Bergen, leer.

Nichts in Sicht.

Thorn, 4. März. — Wasserstand: 1,46 Meter. Wind: O. — Wetter: bedeckt, trübe, trocken, schwaches Eistreiben.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.